Sonnabend, 23. Januar 1926. Einzelnummer 15 Groschen mit illustrierter Beilage 30 Gr. 65. Jahrgang. Nr. 18.

Erscheint an allen Werktagen.

Bezugspreis monatlich Zloty bei der Geschäftsstelle 3.50, in den Ausgabestellen 3.70, durch Zeitungsboten 3.80, durch die Post . . . 3.50 ausschl. Postgebühren, ins Ausland 6 Goldmark bei täglicher Versendung und 5 Goldmark bei 2 mal wöchentlicher Versendung.

Fernsprecher 6105, 6275. Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.

Posener Tageblatt

(Posener Warte)

mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild".

Postscheckkonto für Polen Nr. 200 283 in Posen. Postscheckkonto für Deutschland Nr. 6184 in Breslau.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis: Petitzeile (38 mm breit) 45 Gr. für die Millimeterzeile im Anzeigenteil 15 Groschen, Reklameteil 45 Groschen. Sonderplatz 50% mehr. Reklamepetitzeile (90 mm breit) 135 gr.

BARUSIN DIE DAUERHAFTE DACHEINDECKUNG OSKAR BECKER POZNAŃ SW. MARCIN 59.

Um verscherztes Vertrauen.

(Von unserem Warschauer Berichterstatter.)

Was wir angekündigt haben, hat sich bestätigt: auch in der ersten Dekade des Monats Januar sind Devisenabflüsse bei der Bank Polski nicht erfolgt. Im Gegenteil. Der Devisenvorrat nahm um 2,4 Millionen zu, und es konnten weitere 2,8 Millionen beliehene Devisen zurückbezahlt werden. Zum ersten Male, seitdem im November das Devisendefizit der Bank Polski, und damit die Erschütterung des Zloty begann, weist die Bank wieder ein kleines Aktivum an Devisen auf, sei es auch nur von zwei Millionen. Man sollte meinen, daß der Zloty dementsprechend eine Steigerung durchmachen müßte. Diese Steigerung des Wertes des Zloty ist aber bisher nicht eingetreten. Einmal deshalb nicht, weil erfahrungsgemäß der Zlotykurs den Verbesserungen der Lage der Bank Polski nur in Abständen von ein bis zwei Tagen folgt. Dann aber aus anderen Gründen. Der eine mag der sein, daß man stimmungsgemäß diese Verbesserung nicht als eine ständige ansieht. Und nicht mit Unrecht. Der Devisenzufluß gegen Ende des Jahres ist, wie wir geschrieben haben, ein Ergebnis der rücksichtslos eingetriebenen gestundeten Steuern und der Notwendigkeit, die Handelspatente zu kaufen. Diese Umstände, im Verein mit den Bedürfnissen für die Feiertage, haben zu starken Dollarverkäufen gezwungen, um sich in den Besitz der notwendigen Zloty zu setzen. Der Bank Polski sind daher reichlich Dollar zugeflossen, und diese Bewegung scheint sich noch in den ersten Tagen des Januar fortgesetzt zu haben. Aber der Ankauf von Handelspatenten geschieht nur einmal, und hinsichtlich der Steuereinkünfte muß man nun einmal abwarten, ob sich im weiteren Verlauf noch namhafte Summen aus dem Lande herausziehen lassen, und inwieweit dies auf den Dollarzufluß der Bank Polski Einfluß hat.

Es ist aber auch richtig, daß sehr wenig ausländische Devisen benötigt werden. Die Einfuhr ist bis auf das Mindestmaß zurückgeschraubt. Allerdings sind einzelne im Inlandsverbrauch unerläßliche Artikel über Gebühr ausgeführt worden, so Weizen und Hafer, und es wird wohl kurz über lang nötig sein, diese Artikel wieder einzuführen. Hiermit wird der Devisenvorrat der Bank Polski wieder kleiner werden. Vorläufig aber wirkt sich der Stillstand so vieler Unternehmungen auf dem Devisenmarkt aus. Da die Geschäfte still stehen, so haben sie auch keinerlei Devisen nötig. So kommen wir zu dem paradoxen Satz, daß die Not gegenwärtig bis zu einem bestimmten Maße den Zloty rettet.

Wenn trotz der verbesserten Bilanz der Bank Polski der Zloty sich nicht rasch nach oben hin bewegt, so hat dies noch eine andere Ursache. Wir meinen das Schwindelspiel mit den Nachrichten von einer angeblich bevorstehenden amerikanischen Anleihe. Wir können den Finanzminister Zdziechowski nicht ganz von der Schuld freisprechen, unwissentlich durch die unklare Ausdrucksweise in seiner Rede die Gerüchte erleichtert zu haben. Er hatte gesagt, daß Verhandlungen in Amerika geführt worden seien und daß eine Abmachung getroffen worden sei, wonach Verhandlungen über eine Anleihe später begonnen werden sollen. Jeder Klarblickende wußte aus diesen Worten, daß Verhandlungen, die erst begonnen werden sollen, noch nicht stattgefunden haben, daß also hinsichtlich der Anleihe noch nicht das geringste erreicht worden war. Anders das Publikum, und selbst zahlreiche hochgestellte Bankiers, die aus dieser Rede die Sicherheit ableiteten, daß nun eine Anleihe in Bälde zu erwarten sei. Nun begannen einzelne Blätter ihr Schwindelwerk, und immer wieder andere Versionen wurden erfunden, um dem Publikum glauben zu machen, daß eine Anleihe kommen werde. Wir wissen, daß ein hervorragender Abgeordneter beim Ministerpräsidenten darauf drang, daß vom Finanzministerium aus endlich die Wahrheit gesagt, und falsche Mitteilungen dementiert werden. Es hat bis vor einigen Tagen gedauert, daß sich die Regierung endlich zu diesem Dementi ermannt hat. Mit wie viel Schwindel ist nicht die Person des Herrn Kemmerer umgeben worden! Wir sind nicht müde geworden, vor diesen Schwindelmitteilungen zu warnen und immer wieder darauf hinzuweisen, daß eine Anleihe nicht zu erwarten sei. Nun ist man endlich im Publikum so weit, daß man die schönen Hoffnungen aufgegeben hat. Die Enttäuschung ist groß. Und es scheint, daß die trügerischen Hoffnungen bei der Kursbildung des Zloty mit eine Rolle gespielt haben, und daß jetzt also die Verbesserung der Bilanz der Bank Polski nicht mehr in dem Maße auf den Zlotykurs einwirkt, wie dies sonst der Fall hätte sein müssen. Es scheint, daß diese Verbesserung bei der Zlotykursbildung schon voraus diskontiert wurde und also im jetzigen Zlotykurs bereits enthalten ist.

Über ein angeblich getroffenes Vorabkommen zwischen dem nach Amerika entsandten Vizepräsidenten der Bank Polski Młynarski, und dem Bankers Trust werden nun die phantastischsten Mitteilungen in der Presse gemacht. Mir scheint es fast, daß gewisse Interessenten es nicht ungern gesehen haben, wenn dem Publikum das Gruseln ankam über die Bedingungen, die Polen hätte annehmen sollen, um eine Anleihe von 100 Millionen Dollar zu erhalten. Das Publikum soll offenbar auf diese Weise anläßlich des Mißerfolges, den der Vertreter der Regierung, Młynarski, in Amerika gehabt hat, getröstet werden. Nun aber hat der Zorn über die Enttäuschung sich gegen Młynarski selbst gerichtet, und er hat es also wieder für zweckmäßig gehalten, die Schauermärchen zu dementieren und zu erklären, daß überhaupt keine Abmachungen in irgendwelcher Form mit dem Bankers Trust getroffen worden sind. Wir sind überzeugt davon, daß diese Mitteilung vollkommen auf Wahrheit beruht. Sie zeigt aber, wie weit man noch von einer Anleihe entfernt ist und wie viele Monate noch vergehen werden, bis eine Anleihe erwartet werden darf, wenn sie überhaupt kommt. Da nun von Młynarski die Verpflichtung übernommen wurde, daß Polen während der Dauer von drei Monaten mit keinem anderen Partner als dem Bankers Trust Anleiheverhandlungen auf Grund der Verpfändung des Tabakmonopols führen darf, so sind die Aussichten auf eine Anleihe, ganz generell genommen, überaus trübe.

Wenn nun auch die Mitteilungen über angebliche Abmachungen unwahr sind, so ist es doch interessant, von ihnen zu reden, da sie zeigen, wie wenig die öffentliche Meinung in Polen heute von der Verpfändung eines Monopoles erwartet. Die 100 Millionen-Dollaranleihe soll, statt zu 100, zu 75 ausgegeben werden. Der Zinsfuß soll 8½ Prozent betragen, erhöht sich also infolge des niederen Ausgabekurses auf 10¾ Prozent. Ferner verlangt angeblich der Trust 40 Prozent der Einnahmen des Tabaksmonopols, also ungefähr 60 Millionen Zloty mit Umrechnung zu 5,20 in Dollars. Es wären dies jährlich weitere 11,7 Millionen Dollar. Diese zu den obigen 10,75 Millionen Dollar (10¾ Prozent) hinzugezählt, entsteht eine jährlich zahlbare Summe von 22,4 Millionen Dollar! Hierfür bekommt man 75 Millionen Dollar, und muß dafür nach zwanzig Jahren 100 oder mehr Millionen zurückzahlen. Also eine richtige Wucheranleihe! Dazu kommen noch andere Nachrichten, wonach der Trust, nach dem unglücklichen Vorbilde des Zündholzmonopols und seiner Verpachtung, die polnischen Fabriken schließen und die Arbeiter entlassen will. Wie gesagt, alle diese Nachrichten beruhen lediglich auf Kombinationen. Aber gerade diese Kombinationen zeigen doch, wie wenig Hoffnungen man hegt, auf einigermaßen normale Weise eine Anleihe erhalten zu können.

Das Vertrauen des Auslandes zu Polen ist in hohem Maße erschüttert. Wir haben schon des öfteren wiederholt, daß hieran zum großen Teile die von nationalistischem Eifer erfüllte und unruhige Politik der führenden Parteien und ihr im Ausland unliebsam auffallen-

Ein neues Fremdengesetz in Polen.

Regelung der Staatsangehörigkeitsfrage im Osten. — Formen des Rechtsgefühls. — Liebenswürdigkeit und parteipolitische Unsachlichkeit.

(Von unserem Warschauer Berichterstatter.)

Warschau, 21. Januar. Das Fremdengesetz, das vom Sejm angenommen worden ist, sieht rein äußerlich genommen sehr unschuldig und selbstverständlich aus. Um seine Wirkung zu verstehen, muß man sich aber mit den in Polen herrschenden Verhältnissen vertraut machen. Gehen wir zunächst näher auf das Gesetz selbst ein, das zu kennen für zahllose den Minderheiten angehörende Einwohner des Landes, denen das polnische Staatsbürgerrecht bestritten wird, von großer Wichtigkeit ist. Jeder Fremde muß einen persönlichen Ausweis besitzen, der ihm von einer Behörde seines Vaterlandes ausgestellt worden ist. Schon mit diesem Artikel beginnen die Schwierigkeiten. Im Osten Polens leben z. B. einige Hunderttausende von Juden, die bisher die größten Schwierigkeiten hatten, einen Ausweis zu erlangen. Viele von ihnen besitzen lediglich den von den Okkupationsbehörden ausgestellte Ausweis mit dem Vermerk: „ehemaliger russischer Staatsbürger".

In ähnlich schwerer Lage befinden sich Scharen von Weißrussen und Ukrainern. Als Thugutt stellvertretender Ministerpräsident war, hat er sich darum bemüht, vor allem für Ukrainer und Weißrussen einfachere Bedingungen zu schaffen, um

die polnische Staatsbürgerschaft

erlangen zu können. Es wurden Beamte beauftragt, an Ort und Stelle selbst die nötigen Untersuchungen vorzunehmen und die Ausweise auszustellen. Daß aber hiermit keineswegs das Übel, jahrelang um den Ausweis vergeblich kämpfen zu müssen, aus der Welt geschafft wurde, zeigt der Antrag der Minderheiten. Er lautet: **Die Regierung wird aufgefordert, innerhalb zweier Wochen dem Sejm Bericht zu erstatten über die endgültige Regelung der Angelegenheit der Staatsbürgerschaft in den Ostgebieten. Der Sejm hat diesen Antrag, wie auch alle anderen im Verlaufe der Verhandlungen gestellten Verbesserungsanträge zurückgewiesen.**

Ähnlich wie mit diesen noch nicht als Polen anerkannten Einwohnern der Ostgebiete steht es mit den zahlreichen Deutschen in Polen, denen das polnische Staatsbürgerrecht schon aus dem Grunde bestritten wird, um ihren Besitz liquidieren zu können. Wenn ihnen der polnische Paß abgenommen worden ist, so wird sich so leicht keine polnische Behörde bereit finden, neue Ausweispapiere auszustellen. Als Deutsche können sie aber nicht betrachtet werden, da sie ja selbst, ebenso wie die deutschen Behörden, der Meinung sind, daß sie polnische Staatsbürger seien. Alle die Bestimmungen des neuen Gesetzes werden also diese großen Scharen von Menschen treffen, deren Staatsbürgerschaft, sei es nun mit Recht oder mit Unrecht, angezweifelt wird. Die polnischen Behörden behalten sich das Recht vor, die

Dauer des Aufenthaltsrechtes

des Fremden (also auch dessen, der für einen Fremden erklärt wird) nach freiem Ermessen zu bestimmen, und zwar sind es der Innenminister im Verein mit dem Außenminister und dem Arbeitsminister, die die Erlaubnis für die Einreise zu erteilen haben. Ist der Fremde schon einmal wegen irgend eines Verbrechens in Polen oder einem anderen Lande bestraft worden, so entscheidet der Innenminister allein. Es ist nicht ausdrücklich hierbei gesagt, ob hierbei auch sogenannte Vergehen gegen den polnischen Staat mit einbegriffen sind. Solche Vergehen sind unter Umständen bereits mißliebige Zeitungsartikel oder z. B. die Abhaltung von Versammlungen zum Schutze des Deutschtums, unter gewissen Bedingungen. Dann wird es also von der politischen Einstellung des Innenministers abhängen, ob ein Vergehen im Sinne des Gesetzes vorliegt, das der Person, deren polnische Staatsbürgerschaft bezweifelt wird, die Rückkehr nach Polen, wenn die Persönlichkeit erst einmal Polen freiwillig oder unfreiwillig verlassen hat, unmöglich macht. Der Fremde muß sich zur

Registratur innerhalb 15 Tagen

melden und er muß sich unter der Androhung zwangsweiser Vorführung auf Weisung einer Behörde sofort stellen. Ausgewiesen können alle Fremden werden, die sich gegen das vorliegende Gesetz vergehen und solche, die infolge einer nach freiem Ermessen der Verwaltungsbehörden abgegebenen Erklärung für die Sicherheit des Staates oder das öffentliche Wohl unerwünscht ist. Diese Bestimmung des Gesetzes scheint uns am bedenklichsten. Sie öffnet der politischen Willkür tatsächlich Tor und Tür, zumal ausdrücklich dieses freie Ermessen der Behörden im Gesetze betont wird. Es wird also einer besonders deutschfeindlich eingestellten Behörde leicht möglich sein, ohne daß sie viel Federlesens zu machen braucht, „unerwünschte" Persönlichkeiten auszuweisen. Unerwünscht kann einem Starosten aber schon ein Deutscher sein, dem die Staatsbürgerschaft bestritten wurde und der sich nun mit allen Mitteln gegen die von ihm als ungerecht angesehene Liquidierung seines Besitzes wendet. **Es ist dringend zu hoffen, daß gerade dieser Artikel bei der Beratung im Senat eine dem Rechtsgefühl entsprechendere Form erhalte.**

Die Ausweisung geschieht dann nach dem Lande, dem der „Fremde" zum Zeitpunkte seiner Ausweisung angehörte. Irgendwelche nach der Verhängung der Ausweisung etwa durch **Eheschließung erworbene Staatsbürgerrechte sind ungültig.** Wenn also eine solche Fremde im letzten Augenblick einen Polen heiratet, **so rettet sie das nicht vor der Ausweisung.** Der Ministerrat kann für kürzere oder längere Zeit die

Grenze ganz oder teilweise schließen.

Ebenso kann er die sonst unbedingt zugestandene freie Bewegung des Fremden auf dem polnischen Gebiet beschränken und **die Fremden einer Kontrolle unterwerfen.** Solche Verfügungen gehören aber zu den Ausnahmeerscheinungen und dürften wohl nur im Falle eines Krieges oder drohenden Krieges oder bei bedrohlichen Aufständen angewandt werden. Im allgemeinen müssen wir Polen das Lob aussprechen, daß es sich in der Behandlung des wirklich Fremden an Liebenswürdigkeiten überbietet. Wir stellen mit Genugtuung fest, mit welchem Eifer sich zum Beispiel die Schutzmannschaft des Fremden annimmt und wie energisch sie ihn vor Ausbeutungen zu schützen sucht, die der Fremde nun einmal in allen Ländern, deren Sprache er nicht beherrscht, zu erdulden hat. Auch die Behörden behandeln den Fremden mit Zuvorkommenheit, und man macht sogar die Erfahrung, daß sie ihm gegenüber williger sind als gegen die eigenen Landsleute. Also ganz allgemein genommen kann sich der Fremde in Polen nicht beklagen. Es ist das alles überwiegende Gebot der Gastfreundschaft, das der Pole dem Fremden, auch dem Deutschen gegenüber, in Anwendung bringt und das ihn persönlich, wenn er sich der Taktlosigkeiten enthält, niemals merken läßt, daß es in Polen eine antideutsche Politik gibt. Diese außergewöhnliche Liebenswürdigkeit gegen den Fremden in Polen versöhnt in der Tat mit vielem, das in der allgemeinen Politik gesündigt wird.

Das vorliegende Fremdengesetz schafft eine Grundlage für die Ausführung des Gesetzes. Es hängt ganz von der Ausführung ab, ob es eine Ungerechtigkeit darstellen wird oder nicht. Und so außerordentlich lieb und wert uns die Polen als Einzelindividuen im persönlichen Verkehr geworden sind, so unangenehm erscheinen uns die Aussichten, wenn sie parteipolitisch gruppiert auftreten, **und der politische Eifer die sachliche Denkungsart trübt . . .**

Die Streikgefahr in Warschau beseitigt.

Warschau, 21. Januar. Die Stadt Warschau hat mit den Arbeitern der öffentlichen Betriebe ein Abkommen geschlossen, was den drohenden Streik dieser Arbeiter abwendet. Etwa 400 Elektrizitätsarbeiter und einige tausend Arbeiter der anderen Betriebe fordern für den Monat Dezember eine dem Teuerungsmultiplikator entsprechende Zuschlagszahlung von 11,21 Prozent. Die Stadt hat dies abgelehnt, da auch der Staat seinen Beamten gegenüber den Teuerungsmultiplikator nicht mehr in Anwendung bringt und sogar, wie man weiß, Abzüge an den Gehältern vorgenommen hat. Es ist den Gemeindeverwaltungen durch Regierungsbeschluß verboten worden, die Abgaben für Gas, Elektrizität usw. zu erhöhen, so daß in Wirklichkeit die Mittel nicht gefunden werden können, um die Lohnerhöhungen vorzunehmen, die allein für den Monat Dezember 300 000 Zloty ausmachen. Trotzdem sah sich die Stadt gezwungen, auf die Forderungen der Arbeiter einzugehen, da die Stadt ein Abkommen mit den Arbeitern getroffen hatte, das die Arbeiter dazu berechtigt, die auf Grund des Teuerungsmultiplikators berechneten Löhne zu verlangen. Infolgedessen haben die Vertreter der Stadt gestern den Arbeitern im Prinzip nachgegeben. Die Stadt behält sich jedoch vor, das Abkommen mit den Arbeitern am 1. Februar zu kündigen.

des Vorgehen gegen die Minderheiten die Schuld trägt. Andernteils hat es Polen in Amerika sehr geschadet, als im letzten Sommer massenweise Schecks nach Amerika überwiesen wurden, für die die Deckung fehlte. Ein schwerer Schaden ist auch dadurch entstanden, daß einige bis dahin angesehene und große Banken Inkassogelder einfach ohne abzuliefern verwendeten, und daß das polnische Gesetz tatsächlich bisher keine Maßnahme kennt, die es erlaubt, einen solchen groben Vertrauensmißbrauch zu strafen. Nun wird glücklicherweise wenigstens in dieser Sache endlich Wandel geschaffen werden. Finanzminister Zdziechowski hat einen Gesetzentwurf vorgelegt, der vor allem den Banken vorschreibt, die Inkassobeträge in der gleichen Währung und Höhe, in der sie erhalten werden, bei der Bank Polski oder einem von der Regierung angewiesenen Regierungs- oder Kommunalinstitut zu hinterlegen. Dann müssen für die Inkassos getrennte Rechnungen bei der Buchhaltung der Banken geführt werden. Übertretungen des Gesetzes werden mit Gefängnis bis zu 6 Wochen und Geldstrafen bis zu 5000 Zloty geahndet. Es ist zu hoffen, daß Sejm und Senat das Gesetz so rasch wie möglich durchberaten, damit es in kürzester Frist Kraft erhalte, der eines zivilisierten Landes unwürdige heutige Zustand aufhört und ein Beginn damit gemacht werde, das verscherzte Vertrauen des Auslandes zurückzugewinnen.

Gerichtsurteil über die Optantenwohnungen.

Das Wojewodschafts-Verwaltungsgericht (Wojewódski Sąd Administracyjny) in Posen hat in der Angelegenheit der beschlagnahmten Optantenwohnungen ein Urteil gefällt, wonach gesagt wird, daß die angeordnete Beschlagnahme keine Rechtsgrundlage bietet. Die Begründung des Urteils liegt uns noch nicht vor. Wir kommen auf das Urteil noch zurück.

Sensationsgerüchte.

Eine Warschauer Meldung des „Przegląd Poranny" lautet: „Der „Hajnt" vom 20. Januar erfährt, daß die polnische Regierung durch einen einflußreichen polnischen Politiker (?) von der deutschen Regierung den Vorschlag der Gewährung einer Anleihe von 200 Millionen Dollar erhalten haben soll. Diese Summe soll nicht aus Deutschland, sondern aus Amerika stammen, während die Deutschen hier nur die Rolle eines Vermittlers gespielt hätten, der dem amerikanischen Gläubiger gegenüber die Garantie übernahm. Deutschland habe letztens große Kredite in Amerika erlangt, die nahezu eine Milliarde Dollar betrügen. Der deutsche Markt sei jetzt mit amerikanischen Krediten so gesättigt, daß die deutsche Regierung vor kurzem verboten habe, daß sich die Selbstverwaltungen um Kredite in Amerika bemühen. Kein Wunder also, daß die Deutschen Polen eine große Anleihe gewähren könnten, die sie jedoch von bestimmten politischen Bedingungen abhängig machen. Diese Nachricht stammt, was den letzten Satz betrifft, sicherlich aus derselben Quelle, die unter Vermittlung der Londoner „Daily News" die Nachricht in die Welt schickte, daß Deutschland für gewisse Änderungen im pommerellischen Korridor Polen eine Anleihe in Vorschlag gebracht habe. Eine große politische Sensation war in Warschau die Bemerkung des „Hajnt", daß der Vermittler in dieser ganzen verdächtigen Affäre ein einflußreicher polnischer Politiker sei. Es wird sogar auf bestimmte Namen hingewiesen, die wir nicht angeben, schon mit Rücksicht darauf, daß sie allzu sensationell klingen."

Zu diesen Chauvinisten.

Wie der „Oberschlesische Kurier" in Königshütte meldet, sollte die auch in Posen bekannte Künstlerin Irena Dubiska im deutschen Theater zu Kattowitz ein Konzert geben. Die Künstlerin war bereits verpflichtet worden. Sie spielt bekanntlich in allen großen Kulturzentren, so auch in Berlin, von wo aus ja immer der Ruhm aller Künstler über die Erde gegangen ist. Den oberschlesischen polnischen Chauvinisten, die unter der Leitung des Westmarkenvereins in unnachahmlichem Unverstand nicht gestatten wollen, daß Kattowitz auch ein wenig rein äußerlich nur einen kulturellen Anstrich erhält, haben daran Anstoß genommen, daß Fräulein Dubiska den Deutschen etwas vorspielt. Der „Goniec", ein besonders merkwürdig geistig gestörtes Blatt das nur Wutschreie und schäumenden Haß verzapft, ist gegen das unerhörte „Verbrechen" der Künstlerin Sturm gelaufen. Daraufhin hat das Konzert abgesagt werden müssen.

Wir vermerken an dieser Stelle die Notiz, die so harmlos erscheint und doch vor der Welt jene Macht zeigt, welche Polen hierher in sieben Jahren geführt hat, die Polen bis an den Rand des wirtschaftlichen Ruins brachte — die Macht des Chauvinismus. Wir wissen, daß Oberschlesien ein besonders heißes Pflaster ist, und wir können es Fräulein Irena Dubiska nicht übelnehmen, wenn sie das Konzert absagen ließ, da wir glauben, daß sie sich nicht von besonders eifrigen polnischen „Patrioten" anpöbeln lassen will; wir glauben nicht, daß sie das Konzert absagte, weil der „Goniec" etwas von nationaler „Ehre" gefaselt hat. Kattowitz war einmal eine Stadt des großen industriellen Lebens, und an den Abenden da kamen die Männer und Frauen zusammen, um im Glanze der schönen Kunst neue Kraft für die Alltagsmühen zu holen. Kattowitz hat sich seit jener Zeit schrecklich geändert. Die Arbeit ist lahm gelegt, die Not geht um, — und nun hat man noch den letzten Trost, die Kunst, vertrieben.

O käme doch endlich der Geiger, der diesen Kattowitzer Chauvinisten einmal ein Liedlein geigte, daß ihnen Hören und Sehen vergeht. Von der Künstlerin Dubiska kann man ja nicht verlangen, daß sie den chauvinistischen Banausen die Flötentöne beibringt.

*

Ein angesehener katholischer Geistlicher schreibt dem „Oberschlesischen Kurier" folgendes:

„In Kattowitz erscheint ein polnisches Blättchen, das in jüngster Zeit es sich zur Aufgabe gestellt hat, deutschgesinnte Priester in maßloser Weise anzugreifen und zu verleumden. Offenbar will es dadurch den rapid fortschreitenden Abonnentenschwund aufhalten und auf Kosten der Priesterehre sein spärliches Lesepublikum unterhalten. Besonders haben es ihm Erzpriester Kubis-Zalenze, Erzpriester Sigulla-Orzegow und Konsultor Strzyż-Godullahütte angetan, gegen die sich der furor polonicus entladet. Was insbesondere dieses Käseblatt sich vor einigen Tagen Erzpriester Sigulla gegenüber geleistet hat, das übersteigt das Maß an Gemeinheit, Roheit und Verleumdung, das man von dieser sensationslüsternen Revolverpresse gewohnt ist. Sind wir deutschgesinnte Geistliche in Polnisch-Oberschlesien wirklich vogelfrei? Hat jeder Schmutzfink das Recht, uns straffrei mit Kot zu bewerfen? Wo ist der Staatsanwalt? Als seinerzeit Erzpriester Michalski-Lipine von einem Preßbanditen in einem Blatte schwer beleidigt wurde, griff der protestantische Staatsanwalt sofort ein und beantragte bei der gerichtlichen Verhandlung in Beuthen OS. ein Jahr Gefängnis mit der Begründung: „Ich bin der Ansicht, daß die geistliche Autorität auf jeden Fall geschützt werden muß."

Die Annahme, als würde der Rechtsschutz nur den Bürgern polnischer Nationalität zuteil, wäre eine schwere Beleidigung für den Rechtsstaat Polen. Es liegt wahrlich auch nicht im Staatsinteresse, wenn in der Seelsorgerarbeit ergraute Priester in ihrer Autorität schwer geschädigt und öffentlich lächerlich gemacht werden. Hat man denn dafür kein Verständnis, daß in unserer autoritätsarmen Zeit das vierte und achte Gebot einer ganz besonderen Pflege bedarf? Nicht niederreißen, sondern aufbauen ist das Gebot der Stunde."

Republik Polen.

Vom Ministerrat.

Gestern fand eine mehrstündige Sitzung des Ministerrates statt in der der Finanzminister Zdziechowski Verbesserungen zum Budget für das Jahr 1926 vortrug. Die Beratungen wurden nicht beendet und werden heute nachmittags um 4 Uhr fortgesetzt. Die Diskussion war lebhaft.

Das entbehrliche Arbeitsministerium.

Die „Rzeczpospolita" schreibt: „Die Regierung plante die Übertragung der Reduktion des Budgets des Ministeriums für öffentliche Arbeiten an den Exwojewoden Dawnerowicz. Dem widersetzte sich nun der Minister für öffentliche Arbeiten, Herr Moraczewski, indem er erklärte daß er die entsprechenden Sparmaßnahmen in seinem Ressort selbst durchführen werde. Bisher aber sieht es, nach unseren Informationen, durchaus nicht nach einer Verringerung der Ausgaben dieses Ministeriums aus. Es ist uns sogar bekannt, daß bisher keine Personalreduktionen und keine Kassierungen entbehrlicher Agenden vorgesehen sind, deren das Ministerium die Fülle hat. Selbst im reduzierten Staatsbudget für das Jahr 1926 verschlingt das Ministerium für öffentliche Arbeiten Zehntevon Millionen Zloty. Die Regierung hatte angekündigt, daß im laufenden Jahre im Hinblick auf die Sparmaßnmen fast alle Investitionsarbeiten eingestellt würden. Deshalb muß man sich fragen, was denn das Ministerium für öffentliche Arbeiten tun wird, und wozu ihm ein so zahlreiches Beamtenpersonal nötig ist. Wir wollen auch daran erinnern, daß die Aufhebung des Ministeriums für öffentliche Arbeiten selbst von der Regierung des Herrn Władysław Grabski geplant wurde, der doch ein Anhänger größten Auswuchses der Staatsmaschine war. Es ist sogar ein Beschluß des Ministerrates über die Aufhebung dieses Ministeriums gefallen. Unter den gegenwärtigen Bedingungen ist das Ministerium für öffentliche Arbeiten noch entbehrlicher, als zu Regierungszeiten Władysław Grabskis."

Vorwürfe gegen das Spiritusmonopol.

In der gestrigen Vormittagssitzung der Sejmkommission für Finanzfragen wurde die Angelegenheit des Spiritusmonopols besprochen, und zwar infolge einer Interpellation der Abgeordneten Wiszniewski (Piastengruppe), Posacki (Piastengruppe) und Rosmarin (Jüdischer Klub), die von letzterem begründet wurde, indem er u. a. ausführte, daß im vergangenen Jahre das Spiritusmonopol statt der vorgesehenen 400 Millionen Zloty nur 172 Millionen gebracht habe, was auf die schlechte Wirtschaft hindeute. Der Vizeminister Popławski teilte der Kommission mit, daß die Regierung die Absicht habe, eine bestimmte Umgestaltung des Spiritusmonopols vorzunehmen. Der Monopoldirektor Podkomorski ergriff dann das Wort, um die Vorwürfe der Interpellanten gegen die Organisation und Tätigkeit des Monopols zurückzuweisen. Er stellte u. a. fest, daß der Vorwurf, das Spiritusmonopol habe zum Verfall der landwirtschaftlichen Brennereien beigetragen, unbegründet sei, da die Ursachen in der allgemeinen Lage der Landwirtschaft zu suchen seien. Ebenso unbegründet wäre der Vorwurf nicht proportioneller Verteilung des Kontingents. Die Verteilung ergebe sich aus der allgemeinen Wirtschaftslage. Nach Schluß der Diskussion wurde beschlossen, eine Sonderkommission einzusetzen, die sich aus 7 Abgeordneten zusammensetzen soll und zur Aufgabe haben wird, die Vorwürfe zu prüfen und bis zum 10. Februar Bericht zu erstatten.

Immer noch Anleihegerüchte.

Nach einer Meldung des „Kurjer Poznański" aus Warschau stehen die Arbeiten der amerikanischen Delegierten vor ihrem Ende, so daß in nicht langer Zeit die Anleiheverhandlungen beginnen werden, zu denen die Regierung den Vizeminister Klarner und den Departementsdirektor Adamski delegiert haben soll.

Rundreise.

Der Innenminister Raczkiewicz hat in Begleitung des Sekretärs der Ostsektionen des polnischen Komitees des Ministerrates, des Abteilungschefs Zabieżewskis und des Sicherheitsinspektors Mackiewicz eine Rundreise durch die Wojewodschaften Nowogródek und Polesie angetreten.

Vorzeitige Parteivereinigung.

Das „Echo Warszawski" meldet, daß der Abg. Daszyński in der Befürchtung unvorhergesehener Folgen der Reise des Abg. Brul nach Sowjetrußland die Vereinigung seiner Gruppe mit der Brul-Gruppe nicht am 1. Februar, sondern schon vorher beabsichtige.

Die jugoslawische Freihafenzone.

Eine jugoslawische Delegation hat sich nach Saloniki begeben, um dort Verhandlungen über die Freihafenzone für Jugoslawien im Hafen von Saloniki wieder aufzunehmen. Außer den Fragen des Hafens sollen diesmal auch die Grenzverkehrsfragen erörtert werden. Alle anderen noch schwebenden Fragen will man auch bei diesen Verhandlungen einer Lösung nahebringen. Unter den gegenwärtigen Verhältnissen, wo in Jugoslawien wegen der griechischen Diktatur und der Zweideutigkeit der griechischen Politik wieder eine scharfe Erbitterung gegen Griechenland herrscht, haben die Verhandlungen aber nur eine geringe Aussicht auf Erfolg. Diese antigriechische Stimmung fühlte auch der griechische General Pangalos, der der jugoslawischen Regierung erklären ließ, seine Regierung wünsche endlich eine Lösung der Hafenfrage; andererseits ist man aber in jugoslawischen Kreisen von der Aufrichtigkeit der griechischen Wünsche nicht überzeugt. Die Freihafenzone von Saloniki ist im Grunde genommen schon gelöst, denn die Zone wurde vor einigen Monaten rechtmäßig mit allen Hafenmagazinen den Delegierten des jugoslawischen Staates übergeben. Die jugoslawischerseits an diese Zone geknüpften Hoffnungen haben sich aber nicht erfüllt, da die Zone, nach jugoslawischer Auffassung, für Jugoslawien so lange wertlos ist, bis sich nicht auch die Fortsetzung der Belgrad—Djevdjeli bildende griechische Eisenbahnstrecke Djevdjeli—Saloniki unter jugoslawischer Verwaltung befindet. Dieser jugoslawische Wunsch wurde von den Griechen abgelehnt, da es sich um eine Forderung handelt, die die griechische Eisenbahnsouveränität stark gefährdet, und diese Frage hatte auch ein Opfer zur Folge, den griechischen Gesandten Athens, Zamados, der abberufen wurde, weil er angeblich in dieser Frage die griechischen Interessen nicht entsprechend vertrat. Die neuen Verhandlungen versprechen daher auch keine großen Erfolge.

Copyright by Carl Duncker Verlag, Berlin W 62, Kelthstr. 5.

Das Auge des Râ.

Roman von Edmund Sabott.

(2. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Gott schwang seine Geißel über mich und die Erde, er löschte aus, was Sünde war und Vermessenheit. Ich legte hin den Marschallstab und tat von mir den Fürstentitel, nun bin ich Bruder Silverius, ein Knecht Gottes, und Friede ist in mir und um mich.

Gottes Reich wird sich ausbreiten auf Erden, nachdem der Widersacher und Antichrist nach seinem Ratschluß verschmachten muß auf einer öden Insel in einem fernen Meer. Hundert Jahre nach meinem Tode wird Frieden sein und Eintracht unter den Kindern Gottes. Und Ihr, die Ihr mein Erbe antretet, werdet gutmachen können, was ich aus Habsucht und Übermut gefrevelt habe. Ihr werdet die zürnende Seele des Râ versöhnen können, damit auch sie, die den wahren Gott der Sonne und des Lichtes nicht kannte, den Weg des Heiles und des Friedens finden kann.

In solchem Sinne empfangt das Vermächtnis aus den Händen des ältesten Mitgliedes der Familie meines Bruders, des Grafen Massy. Er möge die goldenen Krüglein, er möge den edlen Stein, das Auge des Râ, unter Euch verteilen nach seinem Ermessen und seinem Gutdünken.

Dies hatte ich Euch zu sagen mit einer Bitte: „Betet für mich!"

*

Graf Massy hatte die Vorlesung des Vermächtnisses mit hochgezogenen Augenbrauen und einem skeptischen Lächeln auf den dünnen, blassen Lippen mit angehört. Nun räusperte er sich, als Doktor Bürgli das Papier auf den Tisch niederlegte und beugte sich ein wenig vor, betrachtete noch immer lächelnd die Gesichter der Anwesenden.

In Elja Karolys Zügen war das Erstaunen und die freudig erregte Spannung eines Kindes, das ein Märchen hört. Der Studienrat Hartwich hatte das Kinn in die Hand gestützt und betrachtete Doktor Bürgli, wie man einen Gaukler betrachtet, auf dessen Schliche man unbedingt kommen will. Mrs. Woolwichs große Kinderaugen in dem niedlichen Puppengesicht glänzten, und sie hatte oft vergessen, ihrem mahnenden Gatten die Worte des Vermächtnisses in der Übersetzung zuzuflüstern. Mr. Woolwich schüttelte den Kopf und machte ein gutmütig-dummes Gesicht.

II.

Doktor Bürgli legte beide Hände mit einem feierlichen Gesichtsausdruck auf die eichene Kassette, die vor ihm stand.

„Nachdem ich Ihnen den letzten Willen des Verstorbenen zur Kenntnis gebracht habe, meine Damen und Herren," sagte er in sachlichem Tone, „darf ich Sie, Herr Graf, um die Erlaubnis bitten, die Kassette zu öffnen. Sie wollen sich, bitte, davon überzeugen, daß die Siegel unverletzt sind."

Der Graf ging um den Tisch herum und betrachtete die Siegel, die zwei gekreuzte Bischofsstäbe darstellten. In den Ecken befanden sich heraldisch stilisierte Lilien.

Graf Massy nickte zustimmend und begab sich zu seinem Platz zurück. Als er an dem Stuhl vorbeiging, in dem Elja Karoly saß, fing er deren flehenden, hoffnungsvollen Blick auf, in dem Verheißung war. Er nickte ihr freundlich zu.

Herr Lepessier entfernte mit einem Messer die Siegel von der Schlüsselöffnung der Truhe. Außer dem Kratzen des Messers war kein Laut in dem Raum zu hören. Elja Karoly atmete schwer, und ihren Augen entging nicht eine einzige Handbewegung des Herrn Lepessiert. Doktor Hartwich trommelte, seine Ungeduld ablenkend, auf der Tischplatte und hatte den Blick gesenkt. Genau so geziemend verhielt sich seine Gattin.

Aus seiner Aktentasche nahm der Notar einen großen, altertümlich geformten Schlüssel, betrachtete ihn umständlich und führte ihn ins Schloß. Da konnte sich Elja Karoly nicht länger beherrschen. Sie sprang auf, stützte sich mit beiden Händen auf die Tischplatte und lehnte sich weit vor, um die „goldenen Schalen und die goldenen Krüglein" zu sehen und das Auge des Râ. Der Graf lächelte. Er war der einzige, der den Blick nicht auf die Truhe richtete, er sah Elja Karoly an, und ein Glanz kam in seine Augen, dann drückte er mit den Fingern langsam die Lider zu und verdeckte so sekundenlang sein Gesicht.

„Ah!" machte Elja erleichtert, als der Deckel der Truhe geöffnet war. Eine blaue Samtdecke kam zum Vorschein. Doktor Bürgli nahm sie fort und legte sie auf den Tisch. Ein sonderbarer, strenger Geruch kam aus der Truhe, und Elja verzog die Nase, aber sie sah, sie sah — — —

Da lagen die goldenen Schalen und die Krüglein, von denen der Fürst gesprochen hatte. Sie griff nach einer, stellte sie aber gleich wieder fort, um nichts aus den Augen zu verlieren. Auch Mr. Woolwich gewann nun Interesse für die Sache, er beugte sich, angenehm interessiert, vor, während Studienrat Hartwich vollkommen kühl blieb und nur Gelegenheit nahm, das unqualifizierbare Betragen dieser Schauspielerin mit einem strengen Blick zu rügen. Der Blick wurde nicht bemerkt, denn aller Augen waren auf die Schätze gerichtet, die Doktor Bürgli auf dem Tisch ausbreitete. Mr. Woolwich stellte innerlich fest, daß die Reise von Neu-Orleans nach Eisenach nicht bei der Sache herauskam. Im besten Falle würde er ein Kilo Gold mit nach Hause nehmen können, das ein paar hundert Dollar wert sein mochte. War das Material schließlich auch noch schlecht, so konnte man das Zeug zu Hause auf den Kaminsims stellen. Mr. Woolwich entsann sich, in seinem Bekanntenkreise einen Juwelier zu haben, der die Sachen sicherlich taxieren konnte.

Graf Massy erhob sich abermals von seinem Platz.

„Wie Sie gehört haben, meine Damen und Herren, ist mir die Aufgabe zugefallen, die Gegenstände unter Sie zu verteilen. Das wird schwierig sein, aber ich hoffe, wir werden damit zustande kommen." Er machte eine Pause und fuhr dann fort: „Ich will mich mit diesem Krüglein begnügen und hoffe, daß Sie damit einverstanden sind."

Studienrat Hartwich runzelte die Stirn und betrachtete den Grafen ob dieser Bescheidenheit mit mißtrauischem Blick. Das Krüglein war etwa fingerlang und aus dünnem Goldblech gefertigt. Zierliche Bilder waren darauf zu sehen.

Mr. Woolwich nickte beifällig; er konnte nun darauf rechnen, ein paar Gramm Gold mehr mit hinüber zu nehmen.

(Fortsetzung folgt.)

Empfang in der deutschen Botschaft in Paris.

Der deutsche Botschafter Dr. v. Hoesch gab gestern zu Ehren Thomas Manns und Alfred Kerrs ein Diner, an dem die drei Minister Painlevé, de Monzie und Daladier und der Generalsekretär des Ministeriums des Aeußern, Philippe Berthelot, mit ihren Damen teilnahmen. Zu den Gästen von politischer Bedeutung gehörte auch der österreichische Gesandte Dr. Grünberger mit seiner schönen Frau. Von anderen Gästen sind zu nennen die Professoren Lichtenberger, Brunot und Berteaux, die Herausgeberin der „Europe Nouvelle" Louise Weiß, Herr und Frau Soutreau (die Tochter Björne Björnsons) und der Afrikaforscher Professor L. Frobenius. Auf das Diner folgte ein großer Empfang, bei dem zum ersten Male seit dem Kriege die deutsche Gesellschaft in Paris mit Vertretern der französischen Literatur und Politik offiziell zusammenkam.

Die Marinemutereien von 1917/18.

Berlin, 22. Januar. (R.) Der parlamentarische Untersuchungsausschuß des Reichstages, der die Ursachen des Zusammenbruches von 1918 erforschen soll, trat heute, Freitag, zu einer Sitzung zusammen, die sich mit den Unruhen in der Marine beschäftigte, die den ersten Anstoß zur Revolution 1918 gegeben haben. Der sozialdemokratische Abgeordnete Dittmann verbreitete sich über die Unruhen und ihre Ursachen in einem Referat, das mehrere Stunden in Anspruch nahm und das er erst in der nächsten Sitzung am Sonnabend zu Ende führen will. Er stellte zunächst aus den Akten des Reichsmarineamts fest, daß seit Kriegsausbruch bis Ende 1917 auf den Schiffen der Marine folgende Strafen verhängt wurden: 180 Jahre und 5 Wochen Gefängnis, 181 Jahre und 1 Monat Zuchthaus und 10 Todesurteile, von denen 2 vollstreckt worden sind. Als Ursache der Erbitterung der Mannschaften bezeichnete er den großen Unterschied zwischen der Beköstigung der Mannschaften und der Offiziere auf den Schiffen im Kohlrübenwinter 1916/17. Die Mannschaft sei davon überzeugt gewesen, daß die für sie bestimmten Lebensmittel zum großen Teil in die Offiziersküche gewandert seien. Die Offiziere hätten trotz der Not der Zeit große Schlemmereien und Festgelage abgehalten. Als dann auf mehreren Schiffen die Mannschaften demonstrativ mehrere Stunden lang dem Dienst fernblieben, habe man als die Ursache dafür Verhetzung durch die U. S. P. (Unabhängige Sozialistische Partei) angegeben. Tatsächlich sei damals bei den Mannschaften die Sehnsucht nach einem Verständigungsfrieden und die Hoffnung auf die internationale sozialdemokratische Konferenz in Stockholm sehr groß gewesen. Es seien auch Unterschriften gesammelt worden für eine Erklärung, in der der Wille zu einem Verständigungsfrieden der Stockholmer Konferenz unterbreitet werden sollte.

Die Untersuchung wird fortgesetzt

Deutsches Reich.

Kein Abbruch der Pariser Luftfahrtverhandlungen.

In verschiedenen Blättern wurde die Nachricht verbreitet, daß die Luftfahrtverhandlungen in Paris abgebrochen worden seien und daß die Abreise der deutschen Delegierten so gut wie bevorstehe. Aus gut unterrichteten Kreisen verlautet, daß lediglich in den Verhandlungen eine Pause eingetreten sei, die zu verschiedenen Vorarbeiten notwendig sei. Die Verhandlungen werden sehr wahrscheinlich bereits heute in Paris wieder aufgenommen, stehen jedenfalls vor ihrer unmittelbaren Fortsetzung. Nach den bisher vorliegenden Ergebnissen ist auf deutscher Seite mit einem Abbruch der Verhandlungen nicht zu rechnen, wenn auch gewisse Schwierigkeiten weiterhin bestehen, weil die deutsche Delegation auch weiterhin unbedingt den Standpunkt der völligen Gleichberechtigung für Deutschland vertritt, ein Standpunkt, zu dem sich die Gegenseite bisher immer noch nicht im vollen Umfange bekennen will.

Von anderer Seite wird hierzu noch mitgeteilt, daß man in unterrichteten Kreisen augenblicklich wieder ziemlich optimistisch hinsichtlich des weiteren Ganges der Verhandlungen urteilt. Die Diskussion über die Frage der sportlichen Betätigung, die bekanntlich zu Differenzen mit der Botschafterkonferenz geführt hatte, soll in den letzten Tagen etwas zurückgetreten sein, ebenso wie die Frage einer Kontingentierung der deutschen Piloten.

Empfänge bei Hindenburg.

Berlin 22. Januar. Der Reichspräsident empfing gestern den Reichskommissar für die besetzten Gebiete, Botschafter z. D. Freiherr Langwerth von Simmern, ferner den zweiten Präsidenten des österreichischen Nationalrates Dr. Dinghofer, sowie später den neu ernannten Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius.

Der Ehescheidungsprozeß Bothmer vertagt.

In dem vom Grafen Bothmer gegen seine Frau angestrengten Ehescheidungsprozeß stand am Dienstag in Potsdam der erste Termin unter Vorsitz eines Einzelrichters an. Beide Parteien waren gegen Erwarten nicht erschienen. Die Gräfin hatte nicht einmal ihren Anwalt mit der Wahrnehmung des Termins beauftragt, und der Kläger hatte seinen Anwalt zur Klage ermächtigt. Da jedoch in Ehescheidungsprozessen im ersten Termin nach dem Zivilprozeßgesetz ohne Belieben des Beklagten nicht verhandelt werden kann, wurde die Verhandlung vertagt und auf den 9. Februar 1926 festgesetzt.

Englands Politik in China.

Die „Morning Post" ließ am 14. Januar in der Form eines Leitaufsatzes und von Ausführungen zweier großen Chinainteressenten einen recht bösen Angriff auf die chinesische Politik des britischen Auswärtigen Amts los. Der Angriff erregt Aufmerksamkeit wegen der engen Beziehungen des Blattes zur konservativen Parteileitung. Er zeigt nicht nur, was man längst wußte, daß die britischen Kolonien in China mit der amtlichen Politik höchst unzufrieden sind, weil sie gegen China nicht mit den bewährten „schneidigen" Methoden der Vergangenheit vorgehen will, sondern daß diese Unzufriedenheit von einflußreichen Kreisen der konservativen Partei durchaus geteilt wird, die immer noch nicht begreifen können, daß der Weltkrieg manches für England völlig unmöglich gemacht hat, was vorher möglich war. Der Leitaufsatz erklärt kurzweg, der britische Handel in China sei zerstört, und das ganze britische Ansehen sei verloren gegangen, und daran sei nur die völlige Untätigkeit der Regierungsvertreter in China schuld. Der wahre Zustand der Dinge lasse sich nicht länger verhehlen, sondern erfordere, daß ein Mann von starkem Charakter und mit gründlicher Kenntnis des Ostens eingreife. Das Blatt unterstützt diese Darstellung durch eine längere Unterredung mit Herrn Leefe, dem Vorsitzenden der China Association und Direktor der großen Chinafirma Matheson u. Co. Leefe ist überzeugt, daß der britische Handel im südlichen China völlig zerstört sei, wenn der Boykott Hongkongs nicht schnell beendet werden könne. Der Handel dort liege völlig still, und wenn jemand im südlichen China Handel treiben wolle, sei das erste Erfordernis, daß er kein britischer Untertan sei. Er fährt dann fort: „Kann etwas demütigender sein als das? Der britischen Diplomatie ist es völlig mißlungen, diese Lage zu behandeln. Abhilfe muß natürlich vom Auswärtigen Amt kommen; aber manche Leute meinen, man würde am besten durch Moskau verhandeln. Einige Leute gehen sogar so weit, zu sagen, die ganze schlimme Sache sei von Rußland angestiftet worden als Vergeltung der Nichtratifizierung des russischen Vertrags durch die konservative Regierung im letzten Jahr."

Der Vizepräsident der China Association, Herr Dodwell, betont, das allerschlimmste an der Lage in Hongkong sei die völlige Zerstörung des britischen Ansehens in China, verursachte durch britische Ohnmacht gegenüber dem Kantoner Boykott, und die Lage sei nun dadurch höchst schwierig geworden, daß jedes energische Vorgehen gegen Kanton nach aller Wahrscheinlichkeit den Norden entflammen würde, wo der Boykott am Erlöschen sei. Die Regierung verdiene aber Tadel, weil sie nicht mehr Festigkeit gezeigt habe, solange sie noch möglich gewesen sei. Herr Dodwell weiß, daß, wie die Dinge liegen, kein anderes Mittel bestehe, um Hongkong aus seiner schlimmen Lage herauszuziehen, als die Entsendung eines „starken Mannes" nach China. Hinter der ganzen Haltung Kantons sieht auch er die Hand russischer Agenten, und er sagt: „Die Bevölkerung Kantons ist heute gut ausgerüstet mit britischen Waffen, welche die Bolschewisten bald nach dem Krieg in Wladiwostok erbeuteten. Sie besitzen heute Gewehre, Munition und selbst Artillerie, die jeden plötzlichen Angriff durch Kanonenboote zu einer sehr gewagten Sache machen würden."

Dazu bemerkt der Korrespondent der „Köln. Ztg.":

„Ich glaube nicht, daß die Agitation der an China interessierten Engländer und der „Morning Post" Herrn Baldwin und das Foreign Office in der Überzeugung erschüttern werden, daß die Politik, die sie bisher in China verfolgten und die sie weiter verfolgen werden, unter den gegebenen Umständen und gegenüber dem „neuen" China die einzig mögliche sei. Ihre zwei bestimmenden Faktoren sind, wie ein Beamter des Foreign Office einem Vertreter der „Morning Post" klarzumachen suchte, einmal die Einsicht, daß sie kein gewalttätiges Eingreifen in Kanton rechtfertigen ließe, und zweitens die Notwendigkeit, jeden Sonderschritt zu vermeiden, sondern das Konzert der Mächte zu erhalten. Es bleibt daher für die britische Politik nur übrig, danach zu streben, die Beziehungen zur zentralen Regierung Chinas ins reine zu bringen und, wo es nötig ist, Zugeständnisse zu machen und so die Beschwerden Chinas zu beseitigen, welche die Bolschewisten ausbeuten. Ein langsamer und für Hongkong recht peinlicher Prozeß — das wird zugegeben —, aber doch der einzig mögliche. Jede Entfernung der Bolschewisten aus China wäre unmöglich ohne ungerechtfertigtes Eingreifen in die inneren Angelegenheiten Chinas, und auf eine erzwungene Entfernung würde sehr wahrscheinlich schnell die Rückkehr folgen."

Pahlawi I.

Das erste Kabinett des neuen Herrn.

Aus Kermanschah wird dem „Berl. Tagebl." geschrieben:

„Mit großem Glanze sind die Krönungsfeierlichkeiten im ganzen Lande zu Ehren des neuen Schahs Risa Khan verlaufen, des ersten aus der Dynastie Pahlawi, die an die Stelle des abgesetzten Hauses der Kadscharen getreten ist. Ganz Persien sieht voll Vertrauen und Hoffnung der Wirksamkeit des neuen Schahs entgegen, der seine wunderbare Laufbahn seiner Klugheit, Energie und Fähigkeit zu verdanken hat. Man erwartet, daß es ihm gelingen werde, die im Laufe der Jahrhunderte fast versunkene persische Kultur zu neuem Leben zu erwecken. Es gilt für zweifellos, daß ihm große Erfolge auch weiterhin beschieden sein werden, daß Persien unter seiner Verwaltung einer stetigeren Zukunft entgegengeht und Handel und Wandel sich stetig entwickeln. Die Thronbesteigungsfeierlichkeiten dauerten vier Tage. Alle Arbeit ruhte, und alle öffentlichen Gebäude waren geschlossen. Man sah, es war Freude im Lande, und es gab keine Partei, die es mißbilligte, daß die Geschicke des Landes in Risa Khans Hände gelegt worden sind. Hier in Kermanschah veranstaltete die Militärverwaltung ein großes Festmahl, zu dem auch alle hier anwesenden Europäer geladen waren und das glänzend verlief. Das Mahl fand in einem einige Kilometer vor der Stadt auf einem großen Platze errichteten Zelte statt. Zum Schlusse des Festes wurden den Gästen allerlei Manöver und Übungen des persischen Militärs vor Augen geführt, die zeigten, daß die militärische Erziehung in Persien lange nicht die schlechteste ist. Die eigentlichen Krönungsfeierlichkeiten finden erst im Frühjahr statt.

Nachdem die politische Aufwallung vorüber, die Festtage verrauscht sind, ist das allgemeine Leben in seine alten Bahnen zurückgekehrt. Die Regierungsinstitute haben ihre Arbeit wieder aufgenommen, und nachdem Forooghi zum Premierminister ernannt worden ist, wurde folgendes Kabinett gebildet: Forooghi, Premier; Moshar-el-Molk, Auswärtige Angelegenheiten; Behat, Finanzen; Mr. Dadger, Innere Angelegenheiten; Amir-el-Askhar, Krieg; Fatemi, Justiz; Daver, Öffentliche Arbeiten, Asad Bakhiari, Post und Telegraph; und Jusuf Khan Moshar, Unterricht. Die neuen Minister sind in Persien als energische und modern denkende Leute bekannt, und die Zusammenstellung dieses Kabinetts wird als zweckentsprechend allgemein gebilligt. Man erwartet von ihm kraftvolle, modern orientierte Tätigkeit für die Weiterentwicklung Persiens. Tatsächlich erfordern die ungünstige politische Lage und die Beeinflussung von zwei fremden Großmächten eine umsichtige und starke Regierung, da anderenfalls die Selbständigkeit des Landes mehr oder weniger gefährdet werden könnte."

Aus anderen Ländern.

Beratungen Briands mit Kammerabgeordneten über die Finanzgesetze.

Paris 22. Januar. (R.) Ministerpräsident Briand erklärte gestern in der Kammer, daß er Wert darauf lege, sofort verfügbare Mittel zu finden, die dem Schatzamt zur Verfügung gestellt werden könnten. Er sehe hierzu die Ueberumsatzsteuer als geeignet an, sei aber bereit, auch einen anderen Vorschlag in Erwägung zu ziehen. Er werde bei der Beratung in der Kammer die Vertrauensfrage nicht stellen, da es sich um eine fiskalische Frage handele.

Eine neue französische Partei.

Paris 22. Januar. (R.) Gestern wurde in einer öffentlichen Versammlung eine neue Partei, die „Neue Rechte", gegründet. Es handelt sich um eine Jugendbewegung. Die neue Partei trennt sich von den bis jetzt in Frankreich bestehenden Rechtsparteien und stellt sich zur Aufgabe, im Innern eine Politik der Autorität zu betreiben. Auf außenpolitischem Gebiet sagt sie sich los vom Chauvinismus der bestehenden Rechtsparteien und will den europäischen solidarischen Gedanken fördern. Der Gründer der Partei ist Robert Fabre-Lace.

Die französisch-russischen Schuldenverhandlungen.

Paris, 22. Januar. (R.) Die beiden Mitglieder der Sowjetkommission für die französisch-russischen Schuldenverhandlungen, Volkskommissar für Außenhandel Sokolnikow und der Sachverständige für Petroleumfragen Serebowsky, sind in Paris eingetroffen.

Die spanisch-französische Zusammenarbeit in Marokko.

Paris, 22. Januar. (R.) Der spanische Botschafter in Paris hat gestern mit General Primo de Rivera und General Jordana eine neue Besprechung gehabt. Gestern abend ist er nach Paris zurückgekehrt. Seine Reise galt vor allem der Zusammenarbeit zwischen Frankreich und Spanien in Marokko.

Im Fahrstuhlschacht erdrückt.

Ein Pariser Handelsrichter kam auf eine seltsame Weise ums Leben, als er sein Büro aufsuchte. Er stieg in den Fahrstuhl, der ihn nach oben bringen sollte und als dieser noch nicht das erste Stockwerk erreicht hatte, blieb er plötzlich stehen. Man versuchte den Richter vermittels eines Stuhles aus den Fahrstuhl zu heben. In diesem Moment löste sich der Fahrstuhl. Der Richter geriet zwischen Fahrstuhlkorb und Schachtwand. Allen Bemühungen ist es nicht gelungen, den Schwerverletzten zu befreien. Erst die Feuerwehr brachte Hilfe. Einige Stunden darauf starb der Richter an den Verletzungen.

Russisches Dementi.

Die Telegraphenagentur der Sowjetunion meldet: Die der russischen Emigrantenpresse entnommenen Meldungen einiger polnischer und finnischer Blätter über russische Truppenzusammenziehungen an den polnischen und rumänischen Grenzen entbehren jeder Grundlage. Ebenso ist die Meldung falsch, daß der russische Kriegsminister die Truppen an eben diesen Grenzen einer Besichtigung unterzogen hätte. Wie die Telegraphenagentur von amtlicher Seite erfahren hat, haben keinerlei Truppenkonzentrationen an den westlichen Grenzen stattgefunden und der Kriegskommissar habe noch nie Moskau außer in einem Falle, als er dringend nach Petersburg berufen wurde, verlassen.

Schiffskatastrophe im Schwarzen Meer.

Bei einem schweren Orkan, der in den letzten Tagen auf dem Schwarzen Meere herrschte, traf der Kreuzer „Samidie" auf der Fahrt nach Sinop auf hoher See Trümmer des türkischen Dampfers „Enup" an. An der Mastspitze hatten sich vier Personen festgeklammert, darunter zwei Söhne des Kommandanten des Schiffes, die erklärten, der Dampfer sei von einem Orkan überrascht und von ihm vollständig zertrümmert worden. 21 Mann der Besatzung fanden in den Wellen den Tod. Die vier geretteten Personen haben zehn Stunden lang in der Mastspitze gesessen, ehe sie von dem Kreuzer aufgefunden wurden.

Die gespannte Lage in der Mandschurei.

Tokio, 22. Januar. (R.) Nach einem Telegramm aus Dalut soll Tschangtsolin die Verhaftung des Sowjetdirektors der chinesischen Eisenbahn angeordnet haben. Ein Telegramm aus Charbin besagt, daß chinesische Truppen sich vorbereiten, sich in Charbin zu konzentrieren. Der Sowjetbotschafter in Peking soll erklärt haben, daß die russische Regierung entschlossen sei, ihre Forderungen durch Machtmittel zu unterstützen.

In kurzen Worten.

„Za Swobodu" meldet, daß Rakowski wieder nach Paris zurückkehren wird. Seine Reise erfolgt jedoch nicht eher als in zehn Tagen.

*

Wie „Za Swobodu" berichtet, gehen die Truppen, die Mukden befreit haben, in weiterem Siegeszug auf Peking zu.

*

In Belgien wurde das neue Militärgesetz, das für die weiteren Jahrgänge von 1925/26 eine zehnmonatige Dienstzeit vorsieht, angenommen.

*

Das Bundesparlament von Australien hat sich mit den Locarnoverträgen beschäftigt.

*

Zur Prüfung der ungarischen Frankenfälschungen soll eine parlamentarische Untersuchungskommission eingesetzt werden.

*

In Rumänien bestehen Besorgnisse darüber, ob die beiden anderen Staaten der Kleinen Entente im Falle eines Krieges zwischen Rumänien und Rußland tätigen Anteil nehmen würden.

Letzte Meldungen.

Die Frage der Besatzungsstärke.

London, 22. Januar. (R.) Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph" hält es für möglich, daß Briand, wenn nicht offensichtlich vom Ausland her ein Druck auf ihn ausgeübt wird, vielleicht dem deutschen Ersuchen entgegenkommen könnte, indem er zwar nicht 30 000, sondern 10 000 Mann französische Truppen aus der zweiten und dritten Zone zurückzieht. Die Pariser Besorgnisse über die Verteilung der deutschen Sicherheitspolizei würden von anderen alliierten Sachverständigen nicht geteilt.

London, 22. Januar. (R.) „Westminster Gazette" schreibt in einem Leitartikel zur Frage der Stärke der rheinischen Besatzungstruppen, es sei hohe Zeit gewesen, daß die deutschen Beschwerden über die Nichterfüllung der in Locarno bezüglich der Verminderung der alliierten Garnisonen im besetzten Rheinland von der britischen und der französischen Regierung gegebenen Zusicherungen jetzt in Downing Street und am Quai d'Orsay beachtet würden. Wenn tatsächlich die Gesamttruppenzahl in den noch besetzten Gebieten vermehrt worden sei, sei der deutsche Protest berechtigt. Eine Schwierigkeit sei, daß Briand nicht genügend stark sei, um die in Locarno gegebenen Zusicherungen durchzusetzen.

Für einen ständigen Sitz Polens im Völkerbundsrat

Prag, 22. Januar. (R.) Das dem Außenminister nahestehende Blatt „Czeske Slowo" setzt sich dafür ein, daß Polen ein ständiger Sitz im Völkerbundsrat zuerkannt werde.

Italienisch-albanischer Handelsvertrag.

Rom, 22. Januar. (R.) Gestern wurden die Urkunden für die Ratifikation des Handelsvertrages zwischen Italien und Albanien ausgetauscht.

Aus Südtirol.

München, 22. Januar. (R.) Aus Innsbruck wird gemeldet, daß der Goldschmied Josef Gstader in Brixen als Vorsitzender des Turnvereins vor Gericht geladen wurde, da er kürzlich Säbel, die zum Fechtunterricht benötigt wurden, nicht angemeldet hatte. Gstader war der Meinung, der Sekretär des Vereins hätte die Säbel angemeldet. Er wurde zu 2½ Monaten Haft und Bezahlung der Prozeßkosten mit einer Bewährungsfrist von 2 Jahren verurteilt.

Zollforderungen.

Im Industrie- und Handelsministerium fand unter dem Vorsitz des Vizeministers Dolezal eine interministerielle Konferenz über die Festlegung der Zollforderungen im Zusammenhang mit dem deutsch-polnischen Vertrage statt.

Zur Lage in China.

London, 22. Januar. (R.) „Morningpost" berichtet aus Tientsin: Fengjuhsiang nehme jetzt die politischen Konferenzen wieder auf. Dem Blatt zufolge verlautet, daß Litschinglin von Shanghai auf Tientsin vorrücke, um sich mit Tschangtsolin zu verbinden. Wupeifu und Suntschuanfang seien geneigt, sich dieser Kombination gegen den von Feng vertretenen bolschewistischen Einfluß anzuschließen.

Die heutige Ausgabe hat 6 Seiten.

Verantwortlich für den gesamten politischen Teil: Robert Styra; für Stadt und Land: Rudolf Herbrechtsmeyer; für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr; für den unpolitischen Teil und die Beilage „Die Zeit im Bild": Robert Styra; für den Anzeigenteil: M. Grundmann. — Verlag: „Posener Tageblatt". Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc., sämtlich in Poznań.

Grosser Inventur-Verkauf

Nie wiederkehrende Gelegenheit billigen Einkaufs von eleganten u. dauerhaften Anzügen, Paletots, Ulstern, Hosen usw.

Fabrik- FAWOM **Marke**

Erstklassige Ausführung! **Prima Zutaten!**

Letzte Neuheiten in Stoffen

für Anzüge, Paletots und Damen-Kostüme.

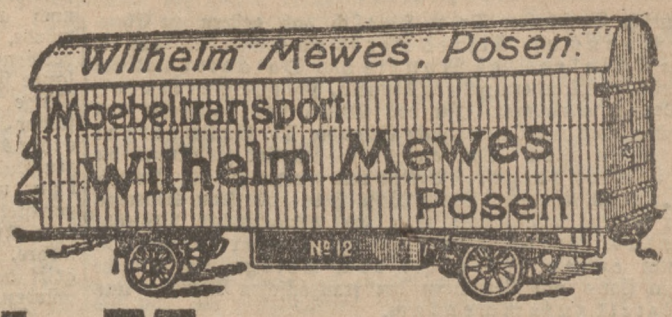
Sport- und Gehpelze besonders preiswert.

Große Auswahl! Staunend billige Preise!

F. Lisiecki, Poznań,

Stary Rynek 77.

Größte Fabrik eleganter Herren- und Knaben-Bekleidung.



W. Mewes Nachf.

POZNAŃ, św. Wojciech I (St. Adalbertstr.)

Tel.-Adresse	Gegründet	Fernsprecher
Transportmewes	1900	3356—2335

Spezialgeschäft für Möbeltransporte

Uebernahme kompletter Umzüge mittels Möbelwagen von und nach allen Orten des In- u. Auslandes unter vollständiger Garantie. — Transportversicherung. Packergestellung. Lagerung.

Internationale Spedition

Für Verzollungen staatl. konzessioniert.
An- und Abfuhr von Waggonladungen.

Auskünfte, Offerten, evtl. Vertreterbesuch bereitwilligst und kostenlos.

Statt besonderer Anzeige!

Heute früh entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden in Breslau mein inniggeliebter Mann, unser treusorgender Vater

Conrad Koeppel

Fürstl. Thurn und Taxis'scher Domänenpächter.

Ustkow bei Krotoszyn,
Reyersdorf bei Landeck, Breslau (Ohlau-Ufer 35 III), den 21. Januar 1926.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Anna Koeppel, geb. Schultze
und Kinder.

Die Beerdigung findet Montag, den 25. d. Mts., nachmittags 3 Uhr von der Begräbniskapelle des Salvator-Friedhofes (Ende Lohestr.) aus statt.

Bäcker und Konditor.
Best. Persönlichk. u. Fachmann, evgl., im Alter von 30 Jahren auswärts, findet günstige Gelegenheit **zur Einheirat** in ungeh. **Bäckerei m. Grundstück.** Meldung. unt **2974** an die Geschäftsst. d. Blattes.

Es sind noch zu haben:
Deutscher Heimatbote Kalender für 1926.
Preis 2 Zloty
Landwirtschaftlicher Kalender für Polen. 1926.
Preis 2,40 Zloty,
nach auswärts m. Porto u. Anschlag.
Versandbuchhandlung der
Drukarnia Concordia Sp. Akc.
Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

Kirchennachrichten.

Kreuzkirche. Sonntag, 9: Gottesd. Vikar Schulz. — 11½: Kindergd. Derselbe. — Donnerstag, 4½: Teestunde der Frauenhilfe.

St. Petrikirche. (Evangel. Unitätsgemeinde). Sonnabend, Wochenschlußgottesd. fällt aus. Sonntag, 10: Gottesd. Kammel.

St. Paulikirche. Sonntag, 10: Gottesd. Staemmler. 11¼ Beichte u. Abendm. Ders. — 11¾: Kindergottesd. Ders. Montag, abends 8: Sitzung der Frauenhilfe bei Frau Geheimrat Staemmler — Mittwoch, 6½: Bibelstunde. D. Staemmler. — Freitag, 5: Sitzung der Frauen ilfe im Sitzungssaal des Pfarrhauses. — Amtswoche: D. Staemmler.

Ev.-luth. Kirche, ulica Ogrodowa 6 (früh. Gartenstr. Sonntag, 10: Predigtgd. Hoffmann — 11½: Kindergd. Derl. (Der Predigtgo. in Tremessen fällt aus.) Mittwoch, 8: Kirchenchor. — Donnerstag 3½: Frauenverein.

St. Lucaskirche. Sonntag, 10: Gd. P. Hammer.

Morasko Sonntag, 2: Gottesdienst P. Hammer.

Christuskirche. Sonntag, 10: Gottesdienst. Rhode — 11½: Kindergottesdienst. Ders. Dienstag, 6: Bibelst. Ders.

St. Matthäikirche. Sonntag, 10: Gd. Lic. Schneider — 11½: Kgd — Montag, 5: Vorstandsberatung der Frauenhilfe — Dienstag, 6: Bibelstd. — 8: Kirchenchor. — Mittwoch, 7: Jungmädchenkreis. — Freitag 8: Abendgd.

Sassenheim Sonntag, 10: Gottesdienst.

Ev. Verein junger Männer. Sonntag, 8: Vorbesprechung für den Familienabend. — Montag, 8: Posaunenchor. Mittwoch, 7½: Bibelbesprechung. — Donnerstag 8: Posaunenchor. — Sonnabend, 7: Turnen. — 9: Wochenschlußandacht.

Kapelle der Diakonissen-Anstalt Sonnabend, 8: Wochenschlußgd. P. Sarowy. Sonntag 10: Gottesd. Ders.

Christl. Gemeinschaft (im Gemeindesaal d. Christuskirche ul. Matejki 42). Sonntag, 5½: Jugendbundstunde E. C. 7: Evangelisation — Freitag abend 7: Bibelbesprechung. **Jedermann herzlich eingeladen.**

Die Geburt eines
Sohnes
zeigen dankerfüllt an
Dr. Ilmer-Raphalides und Frau **Concordia,**
geb. Mulsenier.
Zoppot, den 22. Januar 1926.

Spielplan des „Teatr Wielki".

Freitag,	den 22. 1. **„Carmen".**
Sonnabend,	den 23. 1. **„Mignon".**
Sonntag,	den 24. 1. 3 Uhr **„Die lustigen Weiber von Windsor"** (Preise ermäßigt)
Sonntag,	den 24. 1. abends 7 Uhr **„Der Evangeliman"** (zum 8. Male).
Montag,	den 25. 1. **„Die Puppe"** (zum 9. Male).

Schw.-Abd., 27. I., wird verlegt.

Statt jeder besonderen Mitteilung.

Von langjährigem schwersten Leiden hat unsere liebe Tochter, Schwester und Schwägerin

Sophie

im Alter von 45 Jahren heute durch sanften Tod Erlösung gefunden.

Oborniki, den 20. Januar 1926.

Im Namen der Hinterbliebenen
der Vater
Rechnungsrat Spornberger.

Von Beileids-Schreiben und -Besuchen bitten wir abzusehen.

Beerdigung am Sonnabend, dem 23. Januar, nachmittags 3 Uhr von der Leichenhalle des Krankenhauses aus.

Falzhufeisen

(Bismarckhütter)

Hufnägel V. T.

(Möller & Schreiber)

H-Stollen

(Orig Leonhardt)

Keil-Stollen

Rübenmesserstahl

gezahnt

liefern sofort ab Lager

Schiller & Beyer

Maschinen und Eisenwaren für Industrie und Landwirtschaft.

Poznań, ul. Towarowa 21. Tel. 5447.

Września—Wreschen.

Der **Kreisbauernverein Września**

ladet seine Mitglieder und Freunde zu dem am **Dienstag dem 26. d. Mts., nachm. 5 Uhr** im Saale **Knechtel** stattfindenden

Wintervergnügen

mit vorheriger Kinovorstellung ein.

Mitglieder anderer Bauernvereine sind gern willkommen.

Eintritt nur gegen Einladungen,
die im Kontum zu haben sind.

Besondere Einladungen erfolgen nicht.

Günstige Gelegenheit f. Fahrradhändler!

Parallel-Schraubstock, 140 mm Backenbreite, mit Werkbank, fast **sämtliches Handwerkszeug** zur Fahrradreparatur, ferner

2 Kasten-Fenster, neu verglast, das eine Fenster ist 150 cm hoch, 104 breit und 14 tief, das andere Fenster ist 147 cm hoch, 98 breit und 14 tief, günstig **zu verkaufen.**

Alfred George, Bojanowo,
pow. Rawicz.

Kleereiber

leihweise sofort abzugeben.

Preis auf Anfrage unter Angabe des Quantums.

W. Kroening, Lowencin
p. Swarzędz. Telephon 54.

Niederschlesien.

In freundlichem Städtchen gelegenes, modernes

Dampfsäge- und Hobelwerk

verbunden mit Mahlmühle, mit sofort beziehbarer Villa mit schönem Garten, Bürogebäude, Stall- und Kutscherhaus, Beamtenwohnhaus, großem Lagerschuppen eigenem Gleisanschluß und ca 50 Morgen Industriegelände **preiswert zu verkaufen.** Reflektanten wollen sich melden unter **P. 2986** an die Geschäftsstelle d. Blattes

---

Getreidefirma in Danzig

sucht Verbindung für Einkauf von Getreide Saaten, Hülsenfrüchten und Futtermitteln für eigene Rechnung oder in Kommission. Angeb. an
W L. 1753 Rudolf Mosse, Danzig.

Ostrów, Rynek 2

in günstigster Geschäftslage, vorzugsweise an Filiale unternehmen.

Ladenlokal

ab 1. Februar 1926 zu vermieten.

Frau **M. Hentschel.**

Verkaufe

3 dreijährige Belgierhengste,

flott, mit viel Gang, 25—26 cm Röhrbeinstärke **2 Füchse** ein Brauner, garantiert sehr fromm und zugfest; ebenso wegen genügend Nachzucht **kräftige Arbeitspferde** und 2 vierjährige verschiedene gesunde **Arbeitspferde,** abstammend vom **Traberhengst, Schimmel und Rappe,** 1,67 m groß.

Dietsch, Dom. Chrustowo, p. Popówko
Telephon Oborniki 18

Speisezimmer,

hochherrschaftlich Eiche, gediegen Büffett zirka 3 m m. Standuhr, Tisch für 24 Personen und 12 Stühle in schwerer Schnitzerei **zu verkaufen.**

Adamska, Poznań, ul. Głogowska 108 I. Aufgang IV. Stock

50—100 magere, gesunde

Läufer-Schweine

(60—80 Pfund schwer) kauft gegen Barzahlung

Dom. Strzeszyn, Post Złotn. ki b. Poznań.

Das Heilbad Gottes.

Es wird uns im Alten Testament einmal erzählt, wie der syrische Feldhauptmann Naeman, an Aussatz erkrankt, zu dem Propheten Elisa kommt, von ihm aufgefordert, siebenmal im Jordan zu baden, sich erst weigert, das zu tun, da die Heilbäder seiner Heimat ihm wertvoller dünken als das Jordanwasser, dann aber doch, dem Zureden seiner Knechte nachgebend, badet und nun geheilt wird.

Gewiß, der Jordan hat das nicht getan. Er war keine Heilquelle, kein Heilbad. Tausend andre mochten dort baden und wären nie gesund geworden. Daß dieser Mann durch dieses Bad gesund ward, das dankt er allein dem Befehl des Propheten und seinem endlichen Vertrauen zu der Wirkung dieses Befehls und seinem Gehorsam in seiner Ausführung.

Ist das nicht eine Illustration zu Luthers Erklärung der Wirkung der Taufe? „Wasser tuts freilich nicht, sondern das Wort Gottes, so mit und bei dem Wasser ist, und der Glaube, so solchem Worte Gottes im Wasser trauet."

Lassen wir uns durch diese Naemangeschichte an den Segen unserer Taufe erinnern. Das war Gottes Heilbad unserer Seele am Morgen unseres Lebens, weil und seit unser Herr die Taufe befohlen und mit seiner Verheißung ausgestattet hat. Denn was unser Gott gebietet, das tut er, und was er verheißt, das erfüllt er auch. Dem Glauben ist die Taufe wirklich mehr als eine bloße kirchliche Sitte, auch mehr als ein bloßer Akt der Aufnahme des Kindes in die Religionsgemeinschaft der christlichen Kirche. Ihm ist sie das „Wasserbad im Wort", durch das Gott sein Heil und Leben einem Menschenkinde wirksam werden läßt.

Selbstverständlich nicht in dem Sinne, als sei Getauftsein genug zum Seligwerden . . . eine Anschauung, die die Kirche nie gelehrt hat, wie manche ihr nachsagen . . ., wohl aber in dem Sinne, daß, wer getauft ist, dessen gewiß sein darf, daß Gott in seiner Taufe sich zu ihm als seinem Kinde bekannt hat und ihm Anteil an seiner Gnade gibt; denn Gottes Wort und Gnade sind nicht leere Phrasen, sondern sind Wirklichkeit. Darum: „Lasset mich mit Freuden sprechen: Ich bin ein getaufter Christ, der trotz Schwächen und Gebrechen dennoch ein Kind Gottes ist."

D. Blau-Posen.

Kreistagswahlen.

Das Ergebnis der Kreistagswahl im Kreise Wollstein ist folgendes:

Bezirk I: keine deutsche Liste aufgestellt. Gewählt 4 Piasten.

Bezirk II: deutsche Liste erhielt 398 Stimmen, 27 zu wenig, um einen Kandidaten zu erringen. Gewählt 4 Piasten.

Bezirk III: Wahl abgebrochen und ungültig.

Bezirk IV: deutsche Liste abgelehnt. Zahl der deutschen Wähler über 1100. Gewählt 3 Piasten, 1 N. P. R.

Bezirk V: gewählt 4 Piasten, 1 Deutscher. Dieses Resultat kam nur dadurch zustande, daß bei der Stimmenzählung alle drei polnischen Gegenparteien sich blockierten, das sind Großbesitzliste, Piasten und Arbeiter; sonst wäre das Ergebnis gewesen: 3 Piasten, 2 Deutsche.

Bezirk VI: deutsche Liste abgelehnt. Zahl der deutschen Wähler annähernd 1700. Gewählt: 5 Piasten, 1 Kólko Rolnicze.

Sämtliche ländlichen polnischen Sitze des Kreistages sind bis auf 3 in den Händen der Piasten. Letztere beanspruchten und erhielten im Kreisausschuß von 5 Sitzen 4. Die wenigen anerkannten deutschen Listen erhielten nach Angabe des hiesigen „Orędownik" 25 Prozent aller Stimmen, die Piasten 65 Prozent, die N. P. R. 5 Prozent, Kólko Rolnicze 5 Prozent.

Die 25 Prozent deutscher Stimmen haben bisher vermöge der außerordentlich geschickten Verteilung der Deutschen auf die Wahlbezirke so, daß sie überall nur die Minderheit blieben, und der Blockierung der polnischen Parteien, bisher nur einen Vertreter erhalten. Sie werden im Kreise III, in dem Nachwahl stattfindet, vielleicht noch zwei Vertreter erhalten. In ihren Hauptbezirken IV und VI aber sind sie von der Wahl ausgeschlossen, und annähernd 3000 deutsche Wähler sind nicht vertreten. In beiden Wahlkreisen wird Protest gegen die Gültigkeit der Wahl erhoben.

Die wenig bekannte Pferdekrankheit.

Zu dem Artikel „Eine wenig bekannte Pferdekrankheit?" in der Beilage zu Nr. 16 vom 21. 1. d. Js. Ihrer geschätzten Zeitung möchte ich mir folgende Bemerkungen gestatten:

Nach den auf dem Gute G. gemachten Beobachtungen halte ich mit Herrn Kollegen Sonnenburg das „Wurmaneurysma der Pferde" für vorliegend. Dieses Aneurysma wird durch den Rundwurm Strongylus armatus (Sclerostomum equinum) oder seine Larven, die sich wenig von dem ausgewachsenen Parasiten unterscheiden, in der vorderen Gekrösarterie und ihren anschließenden Teilen hervorgerufen. Als Folge ihrer Ansiedlung in der genannten Arterie entsteht an deren Innenseite eine Entzündung, und Fibringerinnsel schlagen sich in Form eines Thrombus schichtweise nieder. Dieser Thrombus ist glatt, anfangs mehr oder weniger rot, später grau oder gelblich-weiß, von verschiedener Größe. Gleichzeitig mit der Thrombenbildung erfolgt eine Erweiterung des Gefäßrohres dieser Arterie (Aneurysma), so daß die Blutzirkulation nicht behindert ist. In der Arterienwand und in dem Thrombus befinden sich die Strongyliden oder ihre Larven, in verschiedener Zahl. Der Strongylus armatus gehört, wie gesagt, zu den Nematoden, den Rund- oder Fadenwürmern. Das Männchen wird bis 3 Zentimeter, das Weibchen bis 5½ Zentimeter lang. Die Eier dieses Parasiten gelangen mit dem Gras oder Heu von feuchten, sumpfigen Wiesen, die Larven durch das Trinkwasser in den Darmkanal des Pferdes und von dort in die Arterie. In den meisten Fällen bereitet das Wurmaneurysma den Pferden keinerlei Beschwerden. Nur wenn sich von dem Thrombus Teile ablösen und die Arterien des Blinddarmes oder Grimmdarmes verstopfen, erfolgt eine tödliche Erkrankung. Infolge der durch diese Verstopfung behinderten Blutzufuhr erfolgt ein Absterben dieser Darmabschnitte, ohne daß aber sogleich das Weiterschieben des Darminhaltes unterbrochen wird. Eine Folge des Absterbens (Nekrose) eines Darmabschnittes ist eine Bauchfellentzündung, die schon in einigen Stunden zum Tode führen kann. Dies ist der bekannte, gewöhnliche Verlauf.

Nach dem Sektionsbefund der auf dem Gute G. verendeten Pferde ist anzunehmen, daß in diesen Fällen das Aneurysma der Gekrösarterie geplatzt oder gerissen ist. Hierfür und für das gehäufte Auftreten derartiger Todesfälle ist aus der in Nr. 16 gebrachten Schilderung keine Ursache zu ersehen.

Nach „Malkmus (Geh. Reg.-Rat Prof. Dr., Hannover) Gerichtliche Tierheilkunde" sind 90 bis 95 Prozent aller Pferde mit einem Wurmaneurysma behaftet; und trotzdem sind Todesfälle bei Pferden infolge dieser Anomalie bisher selten bekannt geworden. Deshalb ist anzunehmen, daß für die geschilderten Todesfälle bzw. für das Zerreißen des Aneurysma noch besondere Ursachen vorliegen müssen.

Ein Mittel gegen das Wurmaneurysma ist auch mir nicht bekannt.

Tille, prakt. Tierarzt in Wreschen.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 22. Januar.

Die Wahlen zum Komitee der Posener Landschaft

und zwar je zwei Mitglieder aus jedem der gebildeten 9 Wahlbezirke, findet am nächsten Montag, 25. Januar, statt.

Im I. Wahlbezirk (Kreise Schrimm, Schroda, Wreschen) in Posen, im Saale des „Dom Królowej Jadwigi" um 1½ Uhr nachmittags (Wilhelmstraße — Aleje Marcinkowskiego);

im II. Wahlbezirk (Kreise Samter, Birnbaum, Obornik) in Samter im Saal des Hotels Eldorado um 2 Uhr nachmittags;

im III. Wahlbezirk (Kreise Kempen, Schildberg, Adelnau, Ostrowo, Pleschen, Jarotschin, Koschmin, Krotoschin) in Ostrowo im Saal des Hotels Polski um 12 Uhr mittags;

im IV. Wahlbezirk (Kreise Lissa, Rawitsch, Schmiegel, Kosten, Gostyn) in Lissa im Saal des Hotel Polski um 12 Uhr mittags;

im V. Wahlbezirk (Kreise Wollstein, Neutomischel, Grätz und Posen) in Posen im Saal des Starostwo Poznańskie, Wały Leszczyńskiego (Kaiserring) um 3 Uhr nachmittags;

im VI. Wahlbezirk (Kreise Wongrowitz, Czarnikau, Kolmar) in Wongrowitz im Saal des Hotels des Herrn Podlewski um 12¼ Uhr nachmittags;

im VII. Wahlbezirk (Kreise Bromberg, Wirsitz und die Kreise Pommerellens) in Bromberg im Saal des Hotels zum Adler (Pod Orłem) um 12 Uhr mittags;

im VIII. Wahlbezirk (Kreise Znin, Gnesen, Witkowo) in Gnesen im Saal des Hotels Europejski um 12 Uhr mittags;

im IX. Wahlbezirk (Kreise Inowrocław, Strelno, Schubin, Mogilno) in Inowrocław im Saal des Hotels Bast um 11 Uhr vormittags.

Das Recht zum Wählen in das Komitee haben nur die Mitglieder der Landschaft, die Besitzer von Gütern mit einer Bodeneinschätzung von mindestens 25000 Mark sind. Die Mitgliedschaft geht durch die Rückzahlung des Darlehns zum Zwecke der Konvertierung nicht verloren. Darlehnsrückzahlungen zum Zwecke des Austretens aus der Landschaft und der Ausstellung neuer Pfandbrief-Darlehen auf noch nicht belasteten Grundbesitz dürfen eine Woche vor den Wahlen und eine Woche nach dem Wahltermin nicht erfolgen. Die Besitzer von mehreren in demselben Wahlbezirk gelegenen Gütern haben nur eine Stimme. Die Mitbesitzer eines Grundstücks haben zusammen eine Stimme.

Wir richten an die deutschen Wahlberechtigten die dringende Bitte, sich sämtlich an diesen wichtigen Wahlen zu beteiligen.

Behandlung ausländischer Geschenk-Pakete.

Im Zusammenhang mit der gegenwärtigen Wirtschaftslage hält es das Finanzministerium für angezeigt, das Verfahren bei der Zollabfertigung von ausländischen Geschenkpaketen zu vereinfachen. Um den Adressaten den Empfang dieser Sendungen in möglichst kurzer Zeit zu ermöglichen, hat das Finanzministerium die Zollämter ermächtigt, die erwähnten Postsendungen von den Zollgebühren zu befreien. Gesuche um Zollerlaß für solche Pakete sind daher direkt an das Zollamt zu richten, in dem das Paket zur Zollabfertigung festgehalten wurde. Dem Gesuch ist ein Armenzeugnis und eine Bescheinigung, daß der Beschenkte sich nicht mit Altwarenhandel beschäftigt, beizufügen.

s. **Ortsnamensänderungen.** Der Staatspräsident gab der Gemeinde Czerniejewo im Kreise Witkowo den Namen „Czerniejewo wieś", das Gut Konstantynowo im Kreise Schroda erhielt den Namen „Potachy".

s. **Ernennung.** Der ältere Rat Kazimierz Kierski ist zum Abteilungspräsidenten der Generalstaatsanwaltschaft ernannt worden.

s. **In die Liste der Rechtsanwälte** beim Posener Appellationsgericht eingetragen worden ist Dr. Zdzisław Szwankowski in Bromberg.

s. **Falsche Fünfzlotyscheine** der 1. Emission V 1925 sind im Verkehr.

⚔ **Posener Wochenmarktspreise.** Auf dem heutigen Freitags-Wochenmarkt war die Zufuhr größer und das Geschäft etwas lebhafter. Es wurden bezahlt das Pfund Landbutter mit 1,80—1,90 zł, Tafelbutter mit 2,10—2,40 zł, das Liter Milch mit 30 gr, die Mandel Eier mit 3,10—3,30 zł, zwei Köpfe Weiß- und Rotkohl mit 25 gr, das Pfund Grünkohl mit 20 gr, Rote und Mohrrüben mit 15 gr, eine saure Gurke mit 15 gr, das Pfund Backobst mit 70—90 gr, Backpflaumen mit 1 zł, das Pfund ausländische Walnüsse mit 1,70 zł (!), das Pfund Zwiebeln mit 20—25 gr, eine Zitrone mit 15 gr. Für einen Hasen mit Fell zahlte man 7 bis 7,50 zł, ohne Fell 5—5,50 zł. Auf dem Fleischmarkte kostete ein Pfund roher Speck 1,30—1,40 zł, ein Pfund Räucherspeck 1,70 bis 1,80 zł, ein Pfund Schweinefleisch 0,90—1,20 zł, ein Pfund Rindfleisch 0,90—1,30 zł, Kalbfleisch 0,90—1,20 zł, Hammelfleisch 0,80—1,10 zł. Auf dem Geflügelmarkt zahlte man für eine Gans 12—16 zł, für eine Ente 4—4,50 zł, für ein Huhn 1,50—3,50 zł, für ein Paar Tauben 1,20—1,40 zł. Der Fischmarkt war etwas lebhafter. Es notierten Karpfen mit 2,20 zł, Hechte mit 1,60 zł, Bleie mit 0,80—1,10 zł, Barsche mit 0,80—1,10 zł, Weißfische mit 50—80 gr das Pfund.

⚔ **Leider noch immer nicht ermittelt** ist der Chauffeur, der in der vergangenen Woche den Szalata in der Nähe der katholischen Kirche in St. Lazarus überfahren und so schwer verletzt hat, daß er später im Stadtkrankenhause gestorben ist. Der Kraftwagen war, wie inzwischen festgestellt worden ist, immer erleuchtet, mit drei Herren besetzt und fuhr in die ul. Niegolewskich (fr. Augustastr.) hinein. Jedermanns Pflicht ist es, zur Ermittelung des fahrlässigen Chauffeurs und zur Aufklärung des tödlichen Unglücksfalls beizutragen. Angaben nimmt die Kriminalpolizei des 9. Polizeikommissariats in der ul. Mateckiego (fr. Prinzenstr.) gern entgegen.

⚔ **Mehrere Ladendiebinnen** „betätigten" sich gestern am Alten Markt in dem Lisieckischen Geschäft und stahlen 6 Meter Kammgarnstoff. Nachdem sie den Diebstahl verübt hatten, verließen sie fluchtartig das Geschäft und brachten sich im ersten Stock des benachbarten Bankgeschäfts in Sicherheit. Um ihre Beute fortzubringen, bedienten sie sich eines elfjährigen Schulmädchens, das aus dem Hause herauskam, aber von Geschäftsangestellten angehalten und der Polizei übergeben wurde. Nach anfänglichem Leugnen „gab" das Mädchen die Namen der Diebinnen „aus".

⚔ **Diebstähle.** Gestohlen wurden: einem Bäckergesellen in der ul. Szamarzewskiego 10 (fr. Kaiser Wilhelmstraße) ein blaues Tuchjackett und 102 zł bares Geld; vom Hofe des Hauses Bukerstraße 18a ein vierrädriger Handwagen im Werte von 35 zł; aus der Bartkowiakschen Werkstatt an der ul. Dąbrowskiego 70 (fr. Große Berlinerstraße) neun lederne Handtaschen; aus einer Wohnung ul. Kochanowskiego 4 (fr. Elisabethstraße) ein schwarzer Mantel; aus einer Wohnung Jerstitzerstraße 41 ein Ziegenfell, Damenstrümpfe, 1 Paar Herrenbeinkleider und mehrere Taschentücher; einem Besucher einer Destillation in der St. Martinstraße 304 zł bares Geld; aus einer Wohnung Górna Wilda 10 (fr. Kronprinzenstraße) eine Herren- und eine Damenuhr im Gesamtwerte von 80 zł.

⚔ **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heut, Freitag, früh + 1,12 Meter, gegen + 1,22 Meter gestern früh.

⚔ **Vom Wetter.** Heute, Freitag, früh waren bei schwachem Schneefall 5 Grad Kälte.

Vereine, Veranstaltungen usw.

Sonnabend, 23. 1.: Kaufmännischer Verein: Stiftungsfest. Gemeinsame Tafel und Ball.

\# **Der Hilfsverein deutscher Frauen** bittet uns, seine Mitglieder an die Generalversammlung, die am Donnerstag 28. d. Mts., nachmittags 5 Uhr im kleinen Saale des Evangelischen Vereinshauses stattfindet, zu erinnern. Er hofft auf zahlreiches Erscheinen und bittet auch alle, die dem Verein noch nicht angehören, sich aber für seine Arbeit interessieren, an der Versammlung teilzunehmen.

\# **Historische Gesellschaft.** Heute, den 22. d. Mts., abends 8 Uhr findet die Monatsversammlung der Historischen Gesellschaft für Posen statt. Herr Dr. Lattermann wird über die Ergebnisse der polnischen Historikertagung in Posen berichten. Daran anschließend findet eine Aussprache über wissenschaftliche Arbeitsteilung statt. Gäste sind willkommen.

\# **Der Deutsche Naturwissenschaftliche Verein mit Polytechnischer Gesellschaft** unternimmt am Sonntag, 24. d. Mts., einen Winterausflug in die Wälder am Górka-See. Abfahrt 7.50 nach Moschin. Rückkehr nach Vereinbarung. Gäste sind willkommen.

\# **Militärkonzert.** Die Kapelle des 7. schweren Art.-Regts. konzertiert am 24. Januar im Zoologischen Garten. Beginn 5 Uhr nachm. Auf dem Programm stehen Wagner, Beethoven, Meyerbeer, Thomas usw.

* **Mogilno,** 21. Januar. In den letzten Tagen fand auf dem zu dem Gute Dąbrowa gehörigen Feldern eine Treibjagd statt, an der auch der Gutsverwalter Wiktor Maniewski teilnahm. Am Tage nach der Jagd wollte nun M. in der Annahme, daß die Flinte nicht mehr geladen sei, diese einer Reinigung unterziehen, doch kaum berührte er das Schloß der Flinte, als diese losging und die ganze Ladung dem unglücklichen Manne in den Unterleib drang, so daß er bewußtlos zusammenbrach. Der Schwerverwundete wurde sofort nach Posen in ein Krankenhaus gebracht, wo er aber bald darauf unter fürchterlichen Qualen seinen Geist aufgab.

* **Neutomischel,** 21. Januar. Das Fest der Diamantenen Hochzeit beging am Montage der Altsitzer Wilhelm Fiege in Königsfelde mit seiner Frau Rosina, geb. Weber. Der Ehemann steht im 88., die Ehefrau im 83. Lebensjahre. Superintendent Reisel segnete das Paar ein und überreichte ihm das Gedenkblatt des Konsistoriums und ein Glückwunschschreiben derselben Behörde. Von der Kirchengemeinde übergab er dem Jubelpaar ein Andachtsbuch, den großen Pilgerstab von Spengler. — Am 14. d. Mts. feierte der Ausgedinger Ludwig Deutschmann und seine Ehefrau Wilhelmine, geb. Deutschmann, in Alt-Scharke die Goldene Hochzeit. Der Ortspfarrer hielt in seinem Hause die Jubelfeier. Er verlas nach der Einsegnung den Segenswunsch des Generalsuperintendenten und überreichte dem Jubelpaar das vom Evangelischen Konsistorium gestiftete Gedenkblatt und eine Bibel.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Bromberg,** 21. Januar. Über den Netzthaler Kirchenraubprozeß berichtet die „Deutsch Rundsch." folgende Einzelheiten: Die Verhandlung leitete Gerichtsdirektor Celewicz, die Anklage vertrat der Prokurator Pawłowski. Auf der Anklagebank hatten Platz genommen der Eisenbahnweichensteller Marcin Krawiecki, der Maurer Franciszek Smolarek, der Brunnenarbeiter Sylvester Kropski, der Arbeiter Fr. Grubych, der Eisenbahner Bronisław Duszczak, der Eisenbahner Tadeusz Kaczmarek, der Eisenbahner Benedikt Mikołajewski, der Eisenbahner Juljan Szulc, der Arbeiter Fr. Michalak, der Landwirt Józef Rola und der Propst Kaczmarek. Die Angeklagten gaben den Sachverhalt zu, entschuldigten jedoch ihr Vorgehen damit, daß die evangelische Kirche in Netzthal einen sehr geringen Besuch aufgewiesen habe, während die polnische Bevölkerung gezwungen gewesen sei, an Sonn- und Feiertagen nach dem 5 Kilometer entfernten Wirsitz zu pilgern. In einer Versammlung der dortigen katholischen Polen wären eine Reihe von Resolutionen angenommen worden, in denen die Entsendung einer Abordnung gefordert wurde, die sich nach Warschau begeben sollte, um im Sejm und bei der Regierung eine Beihilfe zum Bau einer katholischen Kapelle zu erbitten. Der Staatsanwalt beantragte die Bestrafung der ersten neun Angeklagten zu je 3 Monaten Gefängnis, der anderen Angeklagten zu je 6 Monaten und gegen den Propst Kaczmarek, der wissentlich und absichtlich die Angeklagten Szulc und Michalak zu der gewaltsamen Inbesitznahme der evangelischen Kirche überredet hatte, zu einer Geldstrafe. Der Verteidiger Dr. Wroński stellte in einer längeren Rede die Tat der Angeklagten dar als durch die erregte Stimmung und durch Patriotismus hervorgerufen, und bat um Freisprechung. Und in der Tat wurden, wie schon gemeldet, alle Angeklagten freigesprochen.

Wettervoraussage für Sonnabend, 23. Januar.

= Berlin, 22. Januar. **Milde, Eintritt von Tauwetter bevorstehend, bewölkt später Niederschläge.**

Briefkasten der Schriftleitung.

Auskünfte werden unseren Lesern gegen Einsendung der Bezugsquittung unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Jeder Anfrage ist ein Briefumschlag mit Freimarke zur eventuellen schriftlichen Beantwortung beizulegen.)

Sprechstunden der Schriftleitung nur werktäglich von 12—1½ Uhr.

W. W. M. Die 30 000 poln. Mk. vom März 1923 hatten einen Wert von 36,59 zł, die 2 000 000 poln. Mk. vom November 1923 einen solchen von 6,66 zł. Mithin sind 43,25 zł als Abzahlung anzurechnen.

L. in N. T. Sie haben nicht das Recht, bei der Berechnung der Miete den Goldzloty zu Grunde zu legen und eventl. die Differenz einzuklagen. Vielmehr gilt nach § 6 Abs. 4 des Mieterschutzgesetzes ganz ausdrücklich als Schlüssel für die Berechnung der Miete der Satz 100 deutsche Mark gleich 123 Zloty.

P. H. in B. Ihre Tochter hatte als Optantin bei ihrer Abwanderung das Recht auf zollfreie Beförderung ihrer Möbel und sonstigen Sachen, heute jedoch, nachdem fünf Monate seit der Abwanderung vergangen sind, nicht mehr.

P. W 1. Sie können immer noch bestraft werden, jedoch hat das Verhalten Ihres Kunden verzweifelte Aehnlichkeit mit Erpressung. 2. Jährlich 1478 Zloty.

W. S. 200. Da es sich um eine ganz gewöhnliche Hypothek handelt, haben Sie nur Anspruch auf eine 15prozentige Aufwertung und auf die mit 15 % aufgewerteten Zinsen der letzten vier Jahre. Die Berechnung Ihres Schuldners ist somit richtig.

P. T. in J. Die 5000 Papiermark aus März/April 1922 hatten einen Wert von 71,50 Goldmark. An Zinsen sind die verabredeten zu zahlen, die wir Ihnen um so weniger berechnen können, da Sie nicht den Zinssatz angegeben haben.

„Posener Tageblatt"
(Posener Warte)
Tägliche Auflage
11 500 Stück.

Handel, Finanzwesen, Wirtschaft, Börsen.

Handelsnachrichten.

Die Aufwertung der deutschen Kriegsanleihe. Bei der Anmeldung von Kriegsanleihe, die sich im Besitz von polnischen Staatsbürgern befindet, ergeben sich neuerdings große Schwierigkeiten bei dem Nachweis des Altbesitzes. Soweit die Kriegsanleihen seinerzeit bei Privatbanken und Darlehnsgenossenschaften gezeichnet worden sind, werden die entsprechenden Bescheinigungen ohne Schwierigkeiten ausgestellt. Auch die Sparkassen haben jetzt ihre anfängliche Scheu vor der neuerstandenen Mehrarbeit aufgegeben. Unmöglich dagegen ist es, eine solche Bescheinigung zu erhalten, wenn die Kriegsanleihe bei der früheren Kreiskasse gezeichnet worden ist. Die jetzige Kasa Skarbowa erklärt, nicht imstande zu sein, solche Bescheinigungen auszustellen und schickt die Antragsteller nach der Izba Skarbowa in Posen, die natürlich erst recht nicht über das nötige Aktenmaterial verfügt. Es liegt im Interesse des polnischen Staates, daß die Finanzkassen Anweisung erhalten, das Material beizeiten herauszusuchen, damit die Antragsteller ihre Bescheinigung erhalten, ehe die Anmeldungsfrist verstrichen ist, da sonst den polnischen Staatsbürgern große Summen verloren gehen.

Abschluß der Bank Polski für 1925. Der Verwaltungsrat hat in seines Sitzung vom 21. d. Mts. den Tätigkeitsbericht für das Jahr 1925, der der Generalversammlung am 10. März vorgelegt werden soll, angenommen. Auf Antrag der Bilanzkommission wurde die Bilanz per 31. Dezember 1925 genehmigt. Der Reingewinn beträgt 15 727 000 Zloty. Der Generalversammlung soll folgende Verteilung vorgeschlagen werden: 11% Dividende gleich 11 Millionen Zloty, Reservefonds 1 567 000 Zloty, an den Staatsschatz 3 053 000 Zloty.

Ausfuhrzoll für Weizen. Der von uns bereits angekündigte Ausfuhrzoll für Weizen in Höhe von 15 zł für 100 kg tritt nach einer Verordnung des Finanzministers (Dz. Ustaw Nr. 6 vom 20. 1. 1926, Pos. 34) vom 20. d. Mts. ab in Kraft.

Die polnische Ausfuhr im Dezember. Nach einer vorläufigen Zusammenstellung erreichte unsere Ausfuhr im Dezember 1925 die Summe von 186.8 Millionen und die Einfuhr 83.5 Millionen Zloty. Der Ausfuhrüberschuß beträgt demnach 103.3 Millionen Zloty.

Aus der Kali-Industrie. Im Hinblick auf die einsetzende Frühjahrskampagne hat das Kalisyndikat neue Lieferungsbedingungen festgesetzt, deren Inkrafttreten allerdings wesentlich davon abhängt, ob die vom Syndikat angestrebte Ausfallgarantie des Reiches zustandekommen wird. Für alle Lieferungen ab 1. Januar 1926 gewährt das Kalisyndikat einen dreimonatigen Wechselkredit mit zweimaliger Prolongationsmöglichkeit, jedoch nicht über den 25. November 1926 hinaus, soweit die Reichsbank die Wechsel diskontiert. Die Kalipreise blieben unverändert und liegen damit ohne Berücksichtigung der Goldentwertung noch um etwa 10% unter dem Vorkriegsstand. Dieser Preispolitik dürfte es hauptsächlich zuzuschreiben sein, daß im vergangenen Jahr der Absatz 12.25 Mill. dz erreichte, gegen 8,42 Mill. dz im Jahre 1924 und 11,10 Mill. dz im Jahre 1913, damals einschließlich der elsässischen Produktion. Damit sind also die Vorkriegsleistungen der Kali-Industrie erheblich überschritten. Die Kalistatistik soll mit Rücksicht darauf, daß der Absatz in der Hauptsache in der Landwirtschaft Verwendung findet, vom 1. Januar 1926 an auf das Düngejahr Mai-April umgestellt werden.

Zur Lage in Lodz. Gestern traf der Departementsdirektor des Handelsministeriums, Direktor Gliwic, in Lodz ein, wo er mit Vertretern der Industrie und dem Wojewoden Darowski Besprechungen abhielt, um den Umfang der Krisis in Lodz kennen zu lernen.

Verkauf von Aktien der Dresdener Bank nach Amerika. (W. K.) Ein Aktienpaket der Dresdener Bank im Werte von mehreren Millionen Goldmark wurde an zwei Neuyorker Bankfirmen (Hallgarten & Co. und Lehmann Brothers) zum Berliner Börsenkurse verkauft.

Aus der rumänischen Petroleumindustrie. Die gesteigerte Tätigkeit, welche die Petroleumindustrie im Jahre 1925 entfaltet hat, ist von Erfolg gekrönt worden. Zum ersten Male geht die Jahresproduktion von Rohnaphtha über 2 Millionen Tonnen hinaus. Damit sind die Erwartungen, die man an das Ergebnis des Jahres 1925 geknüpft hatte, durchaus erfüllt worden. Nach den bis jetzt vorliegenden Daten wird die Rohnaphthaproduktion für das vergangene Jahr mit 2 330 580 Tonnen angegeben (für Dezember liegen allerdings endgültige Ziffern noch nicht vor.) Im Jahre 1923 wurden 1 885 225 Tonnen, im Jahre 1924 1 851 250 Tonnen erzielt. Der große Fortschritt des Jahres 1925 ist einerseits der erhöhten Bohrtätigkeit auf den alten Gruben zu verdanken, andererseits aber auch der Erschließung einer ganzen Reihe neuer Brunnen. — Auf dem rumänischen Petroleummarkt ist die Lage wenig verändert. Die Ausfuhrpreise ergeben gegenüber der Vorwoche folgendes Bild: Leichtbenzin 12,40 Lei (bisher 12,50) je kg loko Fabrik und 14.80 (bisher 14,70) fob Constantza, Schwerbenzin 7,20 Lei (bisher 7,30) bzw. 9,40 (unverändert), Leuchtpetroleum 3,50 Lei (bisher 3,40) bzw. 4,75 (bisher 4,65), Gasöl 1,95 Lei (bisher 1,90) bzw. 3,15 (bisher 3,10), Masut 2,45 (unverändert) fob Constantza.

Märkte.

Getreide. Lodz, 21. Januar. Für 100 kg Firma Deutschmann-Kalisch: Roggen-Spezialmehl 42.80, Luxus 41.55, „000“ 40.30, „00“ 30; Mehl der Gebr. Kowalscy: W.-Mehl I 61, Grießmehl 37, Zelechowski-Lowicz: Roggen Luxus 42, „0000“ 40½, Weizen I 61, II 57. Tendenz für Mehl fester.

Warschau, 21. Januar. Für 100 kg fr. Verladestation (fr. Warschau). Kongr.-Roggen 116 f hol 23.50—23.80, 118 f hol 22½ (24), Kongr.-Braugerste 24.75, Graupengerste (23½—23), Kongr.-Einh.-Hafer 23—23½, Roggenkleie 13 (14), grobe W.-Kleie 16½—16, Hafer (sackweiser Verkauf) 27½, Weizenkleie grob I 19½, Roggenkleie 18, gutes frisches Heu 13, altes 8, Stroh 9½ zł.

Lemberg, 21. Januar. Rotweizen 36—38, Weißweizen 32—34, Roggen 21—22, Braugerste 20—21, Futtergerste 16—17, Hafer 21—22.

Graudenz, 21. Januar. Roggen 18½—20½, Weizen 32 bis 34½, Wintergerste 19½—21½, Futtergerste 17—18, Braugerste 21½—24, Hafer 20—21½, Feldbohnen 25—27½, Viktoriaerbsen 36—39, Lupinen gelbe 12—14, blaue 14—16, Gelbklee 52—55, Weißklee 180—240, Rotklee 160—190, Schwedenklee 170—180.

Danzig, 21. Januar. Roggen 8½, Futtergerste 8¼—8½, gewöhnl. Gerste 8½—9¾, Roggenkleie 5¼, Weizen Grobklee 6½ bis 7, Eingeführt wurde von Polen nach Danzig 85 t Weizen, 170 t Roggen, 129 t Gerste, 45 t Hafer und 50 t Erbsen. Auf Grund des neuen Gesetzes, wonach für Weizen besondere Gebühren gezahlt werden müssen, hat die Börse Weizen und Hafer nicht notiert.

Breslau, 21. Januar. Preise in deutscher Mark für 100 kg mit Ausnahme von Kartoffeln, Futtermitteln und Ölsaaten. (Diese werden nur für 50 kg notiert) loko Verladestation Schlesien. Weizen 22.30, Roggen 14.40, Hafer 14.80, Braugerste 18, Wintergerste 15½, Speisekartoffeln 1.30, Fabrikkartoffeln 0.08 Weizenmehl 34, Roggenmehl 23, ausgesuchtes 40, Weizenkleie 10¼—11½, Roggenkleie 9.20—10, Gerstenkleie 12—14.

Berlin, 22. Januar. Getreide- und Ölsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark Weizen märk. 244—250, pommerscher 244—250, März 266.—, Mai 272, Roggen: märk. 144—151, pommerscher 144—161, März 174.—, Mai 186½—186, Gerste: Sommergerste 178—205, Futter- und Wintergerste 145—162, Hafer, märk. 159—170, westpr. —.—, März 182½, Mai 188.—, Weizenmehl: fr. Berl. 32½—36.00, Roggenmehl: fr. Berlin 22—24, Weizenkleie: fr. Berl. 11¼—11½, Roggenkleie: fr. Berl. 9¾—10¼, Raps: 340—345, Leinsaat: —.—, Viktoriaerbsen: 26.00—36.00, Kleine Speiseerbsen: 22.00—25.00, Futtererbsen: 20.00—22.00, Peluschken: 20.00—21.00, Ackerbohnen: 20.00—21.00, Wicken: 21.00—23.00, Lupinen: blau 12—12½, Lupinen: gelb 14.00—15.00, Seradella: neue 18½—19½, Rapskuchen: 15¼, Leinkuchen: 23½—23.60, Trockenschnitzel: 8—8.10, Soyaschrot: 20.20 bis 20.30, Torfmelasse: 30/70 8.20—8.50, Kartoffelflocken: 14.70—15.20. Tendenz für Weizen: stetig, Roggen: stetig, Gerste: schwächer, Hafer: still.

Chikago, 20. Januar. Schlußbörse. Cts. für 1 bushel. Weizen Hardwinter Nr. 1 loko 184¼, Mai alt 174⅛, neu 176⅜, Juli neu 152, September neu 144⅜, mixed Nr. II loko 182¼, Roggen Mai 109½, Nr. II loko 105½, Juli 109, Mais Mai 84⅜, gelber Nr. IV loko 75, gemischter Nr. II loko 75¼, Juli 86¾, September 88⅛, Hafer Mai 45⅜, weißer Nr. II loko 42½, Juli 45¾, Gerste Malting loko 65—78. Frachten nach England und dem Kontinent unverändert.

Metalle. Berlin, 21. Januar. Amtl. Notierungen in deutscher Mark für 1 kg. Elektrolytkupfer sof. Lieferung cyf. Hamburg, Bremen oder Rotterdam (f. 100 kg.) 132¾, Raffinadekupfer 99 bis 99.3% 1.17—1.18, Standard I 1.17—1.18, Originalhüttenrohzink im fr. Verkehr 0.74½—0.75½, Remelted-Plattenzink gew. Handelsgüte 0.66—0.67, Originalhüttenaluminium 2.35—2.40, dasselbe in Barren, gewalzt und gezogen in Drahtbarren 2.40—2.50, Reinnickel 98—99% 3.40—3.50, Antimon Regulus 1.90—1.95, Silber mind. 0.900 f in Barren 93¼—94¼ Mk. für 1 kg. Gold im fr. Verkehr 2.80½—2.82 Mk. für 1 Gramm, Platin im fr. Verkehr 13¼—14½ Mk. für 1 Gramm.

Vieh und Fleisch. Graudenz, 21. Januar. Für 100 kg wurde gezahlt: Ochsen gemästet 70—80, II. 56—60, III 40—50, Schweine gemästet I. (13), 150—160, II. 130—140, III. 120—124, Schafe I. 60, II. 56, III. 40.

Warschau, 21. Januar. Für 1 kg Lebendgewicht: Ochsen 0.90, Pferde 1.20, Schweine I. 1.80, II. 1.75, III. 1.70, IV. 1.60 bis 1.65, V. 1.50—1.55, VI. 1.40—1.45. Der Auftrieb betrug 196 Ochsen, 992 Schweine und der Rest Kälber.

Holz. Danzig, 21. Januar. Eichenklötzer 6—8 Pfund, Eschenklötze 4—6 Pfund, Erlenklötze bis 3 Pfund, Kieferngrubenholz 14—16 sh, Kiefernblocks 2 Pfund, Sleepers 7,6 sh, breitspurige Eisenbahnschwellen 4.6 sh, Eichenschwellen 5.10 sh pro Stück.

Wolle. Lublin, 21. Januar. Für 1 kg. Feinwolle 3—3.10, mittlere 1.80—2—2.20, Baumwolle 1.30—1.50. Tendenz sehr schwach.

Baumwolle. Bremen, 21. Januar. Amtl. Notierungen in amerik. Cts. für 1 engl. Pfund (453 Gramm). 1. Ziffer Verkauf, 2. Einkauf. Amerik. Baumwolle loko 22.29, März 20.40—20.30, Mai 20.45—20.35, Juli 20.24—20.18, September 19.85, Oktober 19.63—19.54, Dezember 19.45—19.40. Tendenz ruhig.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 22. Januar 1926.

(Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kilo bei sofortiger Waggon-Lieferung loko Verladestation in Zloty.)

Weizen	34.00—36.00	Felderbsen	28.00—29.00
Roggen	20.00—21.00	Viktoriaerbsen	35.00—39.00
Weizenmehl (65 % inkl. Säcke)	53.50—56.50	Hafer	21.00—22.00
Roggenmehl I. Sorte (70% inkl. Säcke)	32.50—33.50	Blaue Lupinen	12.00—14.00
Roggenmehl (65 % inkl. Säcke)	34.00—35.00	Gelbe Lupinen	15.00—17.00
Braugerste prima	22.00—24.00	Weizenkleie	15.50—16.50
Gerste	20.00—21.00	Roggenkleie	14.00—15.00
		Kartoffelflocken	13.00—14.00
		Getr. Rübenschnitzel	8.50—9.50
		Seradella	22.00—25.00

Tendenz: ruhig.

Städtischer Viehmarkt vom 22. Januar 1926

Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission.

Es wurden aufgetrieben: 45 Rinder, 298 Schweine, 93 Kälber, 22 Schafe, zusammen 458 Tiere.

Marktverlauf Wegen geringer Verkaufsabschlüsse fanden keine Notierungen statt. Tendenz für alle Tiere fallend. Ware nicht ausverkauft.

Posener Börse.

	22. 1.	21. 1.		22. 1.	21. 1.
4 Pos. Pfdbr. alt	—	—	Hartw. Kant. I.-II.	—	2,50
6 listy zbożowe	4.95	4.90	Herzf. Vikt I.-III.	—	2.00
			Hurtown. Skór I.-IV.	0.70	—
8 dolar. listy	2.90	2.70	Juno I.-III.	—	—
			Lubań I.-IV.	60.00	55.00
5 Poż. konwers.	0.30	0.29	Dr. R. May I.-V.	19.50	—
10 Poż. kolejowa		—	Mł. 1 Tart. Wagr. I.-II.	5.00	—
Bk. Kw. Pot. I.-VIII	—	2.00	Młyn Pozn. I-IV.	—	—
Bk. Przemysł I.-II.	—	—	Młyn Ziem. I.-II.	—	—
Bk. Sp. Zar. I.-XI.	4.00	4.00	Płótno I.-III.	—	—
Bk. Ziemian I.-V.	—	—	Pneumatyk I.-IV.	0.10	0.10
Arkona I.-V.	—	—	Sp. Drzewna I. VII.	—	—
Barcikowski I.-VII	—	0.80	Sp. Stolarska I.-III.	—	—
Brow. Krotosz I.-V.	—	—	Star. Fab. Mebl. I.-II.	—	—
Brzeski-Auto I. III.	—	2.50	Tri I.-III.	—	—
Cegielski I.-IX.	—	—	Unja I.-III.	3.50	3.00
Centr. Rolnik. I.-VII.	0.50	—	Wag. Ostrowo I.-IV.	—	—
Centr. Skór I.-V.	—	—	Wisła, Bydg. I.-III.	—	—
Dębieńko I.-V.	—	—	Wytw. Chem. I.-VI	—	0.30
Goplana I.-III.	0.85	—	Zj. Brow. Gredz. I.-IV.	—	—
C. Hartwig I.-VII.	—	—			

Tendenz: unverändert.

Warschauer Börse.

Devisen (Geldk.):	22. 1.	21. 1.		22. 1.	21. 1.
Amsterdam	294.23	294.38	Paris	27.47	27.57
Berlin*)	174.00	174.00	Prag	21.76	21.66
Helsingfors	—	—	Stockholm	—	—
London	35.59	35.59	Wien	103.00	103.00
Neuyork	7.32	7.32	Zürich	141.50	141.50

*) über London errechnet.

Effekten:	22. 1.	21. 1.		22. 1.	21. 1.
6% P. P. Konwers.	100	100	Nobel III.—V.	1.30	1.35
5% „	43.50	43.50	Lilpop I.—IV.	—	—
6% Poż Dolar	64.50	64.00	Modrzejow. I.—VII	—	2.15
10% Poż. Kolej. S. I.	122	116	Ostrowieckie I.-VII.	4.10	4.20
Bank Dysk. I.—VII	5.00	5.05	Starachow. I.—VIII	0.90	0.90
B. Ha. di. W. XI.-XII.	1.85	1.85	Zieleniewski I.-V.	—	8.75
B. Zachodni I.-VI.	1.00	1.00	Zyrardów	6.70	—
Chodorów I.-VII.	—	5.00	Borkowski I.-VIII.	0.64	0.60
W. T. F. Cukru	1.70	1.70	Haberbusch i Sch.	—	5.20
Kop. Węgli I.-III.	1.48	1.48	Majewski	—	—

Tendenz: schwach.

Danziger Börse.

Devisen:	22. 1. Geld	21. 1. Geld		22. 1. Geld	22. 1. Brief	21. 1. Geld	21. 1. Brief
London	25.212	25.205	Berlin	123.346	123.654	123.293	123.604
Neuyork	—	5.2165	Warschau	70.96	71.14	71.36	71.54
Noten:							
London	—	—	Berlin	123.379	123.673	123.321	123.629
Neuyork	5.2115	—	Polen	71.04	71.21	71.01	71.99

Berliner Börse.

Devisen (Geldk.)	22. 1.	21. 1.	Devisen (Geldk.)	22. 1.	21. 1.
London	20.394	20.392	Kopenhagen	103.97	104.19
Neuyork	4.195	4.195	Oslo	85.29	85.39
Rio de Janeiro	0.633	0.639	Paris	15.695	15.745
Amsterdam	168.54	168.63	Prag	12.416	12.416
Brüssel	19.06	19.06	Schweiz	81.00	81.03
Danzig	80.88	80.88	Bulgarien	2.885	2.855
Helsingfors	10.545	10.545	Stockholm	112.24	112.28
Italien	16.93	16.93	Budapest	5.873	5.872
Jugoslawien	7.42	7.43	Wien	59.06	59.07

(Anfangskurse) * bedeutet ultimo bzw. medio.

Effekten:	22. 1.	21. 1.		22. 1	21. 1.
Harp. Bgb.	* —	*112½	Görl. Wagg.	22	22
Kattow. Bgb.	9	9½	Rheinmet.	193¼	223¼
Laurahütte	34⅛	34⅛	Kabelwerk	92¼	91¼
Oberschl. Eisenb.	* —	* 47¼	Schultheiß-Patzenh.	125	—
Oberschl. Ind.	* —	* —	Disch. Petr.	75	79
Disch. Kali	123½	123½	Hapag	* 112	115
Farbenindustrie	124⅞	127¾	Disch. Bk.	* 116	* —
A. E. G.	* 96¼	* 96¾	Disc. Com.	* 113¾	* 113¼

Tendenz: schwächer.

Ostdevisen. Berlin, 22. Januar, 2³⁰ nachm. Auszahlung Warschau 57.35—57.65, Große Polen 56.96—57.54, Kleine Polen —.

Börsen-Anfangsstimmungsbild. Berlin, 22. Januar, mittags 1.³⁰ Uhr. (R.) Die Börse eröffnete im Zeichen einer Realisationsneigung nach den vorangegangenen hohen Steigerungen. Montanwerte meist 1 bis 1½% niedriger. Chemische und Elektrizitätsaktien gaben in gleichem Verhältnis nach, aber Siemens & Halske fest. Geschäft wenig lebhaft. Schiffahrtsaktien ungleichmäßig. Packetfahrt 2½% niedriger. Deutsche Fonds nachgebend.

Die Bank Polski, Posen zahlte am 22. Januar, 10 Uhr vormittags für 1 Dollar 7.28 zł, 1 engl. Pfund 35.38 zł, 100 schweizer Franken 140.55 zł, 100 franz. Franken 27.50 zł, 100 Reichsmark 173.25 zł.

Der Zloty am 21. 1. 1926. London: Überw. Warschau 36½, Neuyork: Überw. Warschau 14.25, Wien: Zloty 96½—97½, Überw. Warschau 97, Prag: Zloty 464½—469½, Überw. Warschau 464½ bis 470½, Budapest: Zloty 9800—10 400, Riga: Überw. Warschau 76.

1 Gramm Feingold für den 21. 1. 1926 wurde auf 4.8517 zł festgesetzt. (M. P. Nr. 16. vom 21. 1. 1926.) (1 Goldzloty gleich 1.4085 Zloty.)

Dollarparitäten am 22. Januar in Warschau 7.32 zł, Danzig 7.31 zł, Berlin 7.30 zł.

Für alle Börsen- und Marktberichte übernimmt die Schriftleitung keine Gewähr und Haftpflicht.

Wenn Sie Ihre
Druckarbeiten
wirkungsvoll haben wollen,
dann wenden Sie sich an die
Drukarnia Concordia Sp. Akc.
früher Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T. J.
Poznań, Zwierzyniecka (Tiergartenstraße) Nr. 6.
Kalkulation kostenfrei! Kalkulation kostenfrei!

Suche gebr., doch gut erhaltenen **Dieselmotor,** 45—50 PS. zu kaufen. Off. mit Preis erb. an
J. Minge, Młyn parowy, Kuślin, p. Opalenica.

Gutsgärtner gesucht.
Verh. deutsch evangelisch Treibhaus nicht vorhanden.
C. Förster, Bronikowo, pow. Śmigiel.

Stellenangebote

Verheirateter, evangelischer
Brennereibeamter
für Charcic Kr. Międzychód, gesucht. Meld. an Gutsverwalt. Baborówko, pow. Szamotuły

Ein unverheirateter
Böttchergeselle
findet sofort dauernde Beschäftigung. Albert Schwarz, Śmigiel.

Bonne
mit deutscher Sprache für einen neunjährigen Knaben gesucht. Ohne Wohnung, bloß für Nachmittagsstunden. Anmeld. täglich 15—16 u. nach 20 abends Poznań, ul. Jackowskiego 11 parterre rechts M. K.

Stellengesuche

Älterer Käser
mit seinen eigenen Formen zum Edamer, Gervais, Camembert und Roquefortkäse der gute Kenntn. in Fabr. v. Schweizerkäse hat, sucht Stellung als Leiter in einer größeren Molkerei. Gefl. Off. unter 2969 an die Geschäftsst. d. Blattes.

Älterer, fahrener
Gärtner,
kath., mit langjähriger Praxis in Deutschland sucht von bald spätestens 1. 4. 26 Stellung auf Rittergut. Erstklassige Zeugnisse und Referenzen zu Diensten. Gefl. Angeb. u. 2978 an die Geschäftsst. d. Blattes.

Förster
in ungek. Stellung, verh., 20 J. im Fach, sucht zum 1. 4. 26 Stellung. Bin sehr reger u. energ. Forst-Jagdschb., und zuverl., nüchtern und von anständ. Gesinnung, seiner Zeit Schütze Raubzeugwerktg., Jagdhornist und Holzverwerter. Vor dem Kriege im persönlichen Jagddienst beim Mitgliede eines Herzoglichen Hauses. Beste Zeugn. u. Refer. forstl. Aufpritschen.
Gefl. Angebote unt. 2958 an die Geschäftsst. d. Blattes.

Gebildetes, evangel. Fräulein, 30 J. alt, möchte von bald oder später kleinen Land- od. Stadthaushalt selbständig führen. Vertrauenswürdig und erfahren im Kochen in bürgerlicher und feiner Küche, sowie in allen Zweigen ein. Hausw. Gute Zeugn. vorh.
Angebote unt. F. 2854 a. die Geschäftsst. dieses Blattes.

Anstellige jg. **Kontoristin,** ½ Jahre Praxis, mit höherer Schulbildung, sucht im Büro für Buchhaltung und Korrespondenz Stellung zu gleich od. später. Angeb. unt. 2889 an die Geschäftsstelle d. Bl. erb.

Junges Mädchen aus anständ. Familie, in Wirtschaft und Nähen erfahren, sucht v. 15. 2. od 1. März Stellung als
Stütze der Hausfrau.
Gefl. Off. unt. E. 2885 a. die Geschäftsst. d. Bl. erbeten

Ansiedlerstochter deutschkath., sucht Stellung zum 1. 4. 26 auf größerem Gute oder in der Stadt, wo sie die
feine Küche erlernen
kann. Gefl. Ang. unt S. 2958 a. d. Geschäftsst. d. Bl. erb.

3-4000 zł.
zur 1. Hypothek auf ein Grundstück von ca. 300 Mrg. auf ¾ bezw. 1 J. gesucht. Ang. unt. 2996 a. d. Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Ankäufe u. Verkäufe

Elektr. Eßzimmerlampe
1 Kristall-Bowle zu verkaufen. Poznań, ul. Zwierzyniecka 1 II Etage, links

Wohnungen

Möbliertes Zimmer
mit Zentralheizung an Dame oder Herrn vom 1. 2. zu vermieten bei Alwin Poznań, Plac Nowomiejski 1a, III.